Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 281. Montag den 1. December 1845.

Inland.

Berlin, 28. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Remonte-Depot-Administrator, Amtsrath Bogenschneider zu Jurgaitschen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Förster Junger vom Forstschutzbezirk Poppe in der Oberförsterei Rosenthal, Regierungs-Bezirks Posen, dem Küster und Schullehrer Rietz in Münchehofe, Regierungs-Bezirk Potsdam, sowie dem Nachtwächter Philipp Hübsch zu Pyritz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die Wirklichen Legations- und vortragenden Räthe im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, de la Croix und Graf von Schlieffen, zu Geheimen Legations-Räthen, den Kammerherrn und bisherigen Legations-Sekretär Grafen Albert Pourtales und den seitherigen Regierungs-Rath Grafen von Bülow, zu Wirklichen Legations- und vortragenden Räthen in der politischen Abtheilung des Ministeriums, und den Kammerherrn und zeitigen Geschäftsträger am päpstlichen Hofe, Freiherrn von Canitz, sowie den Kammerherrn und Legations-Sekretär Stach von Goltzheim zu Legations-Räthen; ferner den Land- und Stadtgerichts-Rath Fraentzel zum Ober-Landesgerichts-Rath beim Ober-Landesgericht in Posen; und den Ober-Landesgerichts-Assessor von Kraewel zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Naumburg zu ernennen.

Heute erfolgte in der Kapelle des königl. Schlosses zu Charlottenburg, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin, der Durchlauchtigsten Eltern und des Durchlauchtigsten Großvaters, des Großherzoges von Sachsen-Weimar königl. Hoheit, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Hofstaaten, der hohen Militär- und Civil-Behörden, so wie mehrerer der hiesigen angesehenen Geistlichen, die Confirmation Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Marie Luise Anne, Tochter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl. — Die heilige Handlung wurde durch den Ober-Hofprediger Ehrenberg verrichtet, welcher Ihrer königl. Hoheit den Confirmations-Unterricht ertheilt hat, nachdem Höchstdieselbe von dem Feldprobst Bollert in der Religion war unterrichtet worden. — Ihre kgl. Hoheit legten das von Ihnen Selbst aufgesetzte Bekenntniß Ihres Glaubens ab, beantworteten die darüber vorgelegten Fragen und wurden durch die Einsegnung als Mitglied der evangelischen Kirche aufgenommen.

Angekommen: Der Fürst Felix von Lichnowsky, von Krzizanowitz. Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, Graf von Arnim, von Boitzenburg. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 2ten Division, von Grabow, nach Danzig.

× **Berlin**, 27. November. Gestern Nachmittag hielt der hiesige Ortsverein der Gustav-Adolphstiftung seine statutenmäßige halbjährliche Generalversammlung. Dieselbe war zahlreich besucht und bot ein sehr reges Bild des Interesses für die Vereinssache. Besonders interessirte ein längerer Vortrag des Predigers Jonas über die diesjährige Hauptversammlung, welche bekanntlich am 2. September in Stuttgart abgehalten wurde. Der hiesige Lokalverein zählt gegenwärtig 1914 Mitglieder mit einem jährlichen Beitrage von 2424 Thlr. 10 Sgr. Seine Gesammteinnahme von der Zeit seiner Wirksamkeit an beträgt 7899 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf., seine Gesammtausgabe 5913 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf., so daß ihm ein Kassen-Bestand von 1986 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. verbleibt. Von der obigen Jahresrente (2424 Thlr. 10 Sgr.) muß er zwei Drittheil dem Provinzial-Verein zur weiteren Verwendung zustellen, kann aber über ein Drittheil selbstständig disponiren. Es wurde nach lebhafter Debatte der Beschluß gefaßt, dies letzte Drittheil von circa 800 Thalern vier bedürftigen Gemeinden in Westphalen und am Rhein zuzuwenden, deren eine bis jetzt ihren kirchlichen Gottesdienst im Zimmer eines Gasthofes abhält. — Gegenwärtig circuliren nun bereits die Einladungsbriefe zu der mehrerwähnten General-Versammlung unseres Centralvereins. Dieselbe ist nach abermaliger Abänderung auf Mittwoch den 17. Dezember Nachmittags 5 Uhr anberaumt. Es heißt in der gedruckten Einladung: „Die Mitglieder des provisorischen Vorstandes beabsichtigen in dieser Versammlung, die ihnen durch die Generalversammlung vom 12. November 1844 übertragenen Funktionen niederzulegen und die Wahl eines anderweiten provisorischen Vorstandes, oder, wenn eine Auflösung des Vereins beliebt werden sollte, die für diesen Fall nöthigen Beschlüsse anheim zu geben." Der Zutritt zur Versammlung kann nur den sich durch Vorzeigung der Einladung legitimirenden Mitgliedern gestattet werden. Die Vorstandsmitglieder unterzeichnen sich „der provisorische Vorstand," eine Bezeichnung, die wir nicht recht einzusehen vermögen, da die Wahl als eine gültig definitive erfolgt und angenommen ist. — Der Debitsverbot der Biedermann'schen Zeitschriften „Herold" und „deutsche Monatsschrift" ist auch den Beamten der respektiven Eisenbahnanstalten mitgetheilt und ihnen dabei zu Protokoll die Verpflichtung auferlegt worden, darauf zu achten, daß jene Druckschriften nicht auf heimlichem Wege durch Eisenbahngelegenheiten eingeführt würden. — Man erfährt jetzt, daß die so mysteriöse unentgeltliche Vertheilung der Abdrücke aus der Dinterschen Bibel und des Kantschen Aufsatzes über die Aufklärung von einem wohlhabenden Potsdamer Bürger ausgegangen sei. Es sind bereits über 12,000 Exemplare abgezogen. Die polizeiliche Beschlagnahme hier in Berlin scheint sich auf der Vermuthung eines strafbaren Nachdrucks zu gründen, die aber dadurch gehoben ist, daß vorher die Einwilligung der Betheiligten eingeholt war. In Potsdam, wo der Druck stattfand, ist der Debit gar nicht inhibirt gewesen. — Es ist oft die Rede in den Zeitungen von dem ungeheuern Zulauf gewesen, den die sogenannten Wunderkuren des homöopathischen Arztes Dr. Panthillon hieselbst erregten. Ernsthafte Leute und praktische Aerzte schüttelten darüber nicht selten den Kopf. Jetzt will man wissen, besagter Herr Panthillon sei Landes verwiesen worden, weil sich gezeigt habe, daß er nicht bloß für homöopathisch Hülfesuchende, sondern auch für die Bestrebungen der ehrwürdigen Brüder der Gesellschaft Jesu viel Theilnahme gezeigt.

√ **Berlin**, 27. Novbr. Das Circular des Consistoriums, durch welches den Geistlichen der Provinz Brandenburg die Theilnahme an den religiösen Protesten und allen zu diesem Zweck veranstalteten öffentlichen Versammlungen und Demonstrationen untersagt worden, hat eine Beschwerdeschrift mehrerer hiesiger Prediger hervorgerufen, welche bei dem Minister Eichhorn, als der höchsten Instanz in unsern geistlichen Angelegenheiten, eingereicht worden ist. Es wird in dieser Eingabe, welche einer unserer freimüthigsten Geistlichen, der bekannte Superintendent Schulz abgefaßt hat, besonders darauf hingewiesen, wie die öffentliche Betheiligung in der religiösen Entwickelung der Zeit ein sittliches Recht sei, das sowohl den einzelnen Gemeindemitgliedern wie den geistlichen Vertretern derselben gewahrt bleiben müsse. Die Eingabe berührt zugleich die Frage, ob es unangemessen für den geistlichen Stand sein dürfte, sich auch der Oeffentlichkeit der Zeitungen und der Presse zu einem Einfluß auf die religiöse Bewegung der Gegenwart zu bedienen. Unsere beschwerdeführenden Prediger haben sich auch diese Wirkung auf die Zeit und mit den Mitteln der Zeit als ein ausdrückliches Recht zuerkennen wollen. — Dr. Stern, dessen Vorträge über Judenthum im vorigen Winter den Grund zu der hiesigen jüdischen Reform legten, begann gestern Abend einen neuen Cyclus von Vorlesungen über denselben Gegenstand, und sprach sich zuerst über das allgemeine religiöse Bedürfniß der Gegenwart und des Menschen überhaupt aus. Vorträge dieser Art, wenn sie auch Talent und Eifer des Einzelnen in ein löbliches Licht setzen, können doch bei einem mit den öffentlichen Zuständen thatsächlich zusammenhängenden Gegenstand auf die Länge weniger befriedigen, gerade weil nur der Einzelne monologisch sich darin vertritt. Wir würden es daher für zweckentsprechender gehalten haben, wenn Dr. Stern diesmal ein öffentliches Disputatorium über die Aufgabe des Judenthums veranstaltet hätte, wodurch auch zu unmittelbarer Einrede der Zuhörer und damit zu wahrhaft lebendiger Fortbildung des Gegenstandes selbst Gelegenheit gegeben würde. Die Idee öffentlicher und unter die Leitung einer dazu geeigneten Persönlichkeit zu stellender Disputatorien hatte vor einigen Jahren zuerst der verstorbene Regierungsrath Graff (Verfasser des deutschen Sprachschatzes) in Bezug auf Politik für Berlin anzuregen gesucht. Vielleicht wäre es jetzt an der Zeit, diese Idee, mit welcher der (im Tagessinne keineswegs liberale) Graff damals nicht durchkommen konnte, jetzt zu neuer Anregung und wirklicher Ausführung zu empfehlen. Da die Regierung seitdem der disputatorischen Form bei Universitäts-Vorlesungen hold geworden, so würde sie auch wahrscheinlich solchen öffentlichen Disputatorien über die wichtigsten Gegenstände unserer öffentlichen Lebensentwickelung keine Hindernisse in den Weg legen. — Uebrigens geht Berlin auch in diesem Winter wieder sehr fleißig bei allen nur möglichen Vorlesern in die Schule. Fast alle Wissenschaften werden jetzt in unserer Winter-Saison auf diese Weise populär verarbeitet, diesmal sogar die Kirchengeschichte. Alle diese Vorlesungen finden mehr oder weniger ihr Publikum, indem die verschiedenartigsten Kreise sich daran betheiligen, was die inselartige Stellung, in der hier die mannigfachsten Gruppen der Gesellschaft neben einander bestehen, charakterisirt. Unter den literarischen Vorlesungen dieses Winters verdienen die, welche der geistvolle und gründliche Literator Karl Eitner über Shakspeare hält, rühmend hervorgehoben zu werden.

Zwischen der Großherzogl. Oldenburgischen und diesseitigen Regierung ist das Uebereinkommen getroffen worden, daß die beiderseitigen Konsuln befugt sein sollen, die Matrosen, welche von den Schiffen ihrer Nation desertirt sein sollten, unter den in Art. 13 des preußisch-belgischen Handels- und Schifffahrts-Reziprozitäts-Vertrages vom 1. Septbr. 1844 (Gesetz-Sammlung pro 1844 S. 577 u. f.) stipulirten Modifikationen, namentlich also, wenn sie nicht Unterthanen des andern Staats sind, Behufs Zurückführung an Bord oder in ihre Heimath festnehmen zu lassen und zu diesem Zwecke den Beistand der gegenseitigen Behörden in Anspruch zu nehmen. — Nach einem Plenar-Beschluß des Königl. Geheimen Ober-Tribunals vom 24. v. M. finden die nach den Bestimmungen des Allg. Landrechts Thl. II. Tit. 8. §§. 1094 ff. dem Wechsel-Akzeptanten gewährten Respittage auch bei domiziliirten Wechseln statt. (Justizministerialblatt.)

Von dem amtlichen Bericht über die allgemeine deutsche Gewerbeausstellung des vorigen Jahres ist so eben ein neues Heft ausgegeben worden, welches die metallurgische Industrie behandelt. Der einzelnen Aufzählung der eingesandten Bergwerks- und Hüttenprodukte geht eine statistische Uebersicht der Eisenproduktion im Zollverein voraus. Nach dem Durchschnitt von 1840 bis 1842 kann die Roheisenerzeugung in Preußen, einschließlich der aus den Erzen dargestellten Gußwaaren, in runder Zahl zu 2 Millionen, die der übrigen Zollvereinsstaaten auf etwa $1\frac{1}{2}$ Mill. Centner geschätzt werden. Allein diese Produktion von $3\frac{2}{5}$ Mill. reicht bei Weitem nicht hin, das sich von Jahr zu Jahr steigernde Bedürfniß zu decken. Deutsch-

land kann des Zuschusses an ausländischem Roheisen — diesem für seine Gewerbthätigkeit so unumgänglich nöthigen Material — nicht entbehren, in welch' raschem Fortschritt das Bedürfniß zugenommen hat, erhellt aus einer Uebersicht der von 1837 bis 1843 stattgehabten Mehreinfuhr. Im Jahre 1837 betrug dieselbe 110,167 Ctr., im J. 1840 682,989 Ctr., im Jahre 1842 1,085,851 Ctr. und im Jahre 1843 2,608,192 Ctr. Aus diesen offiziellen Zahlen ergiebt sich zwar eine Zunahme der deutschen Gewerbthätigkeit, mit welcher aber unsre Eisenproduktion nicht gleichen Schritt zu halten vermochte. Dennoch hat sich dieselbe in den letzten drei Jahren ziemlich bedeutend vermehrt. Im Durchschnitt der Jahre 1840—42 betrug die Produktion in Preußen 1,153,939 Tonnen, während die Tonnenzahl in den drei vorhergehenden Jahren durchschnittlich nur 723,432 gewesen war. Es ergiebt sich daraus eine Zunahme von 59 ½ pCt., obgleich die im Jahre 1844 eingetretene Zollerhöhung auf ausländisches Eisen hiebei noch keinen Einfluß äußern konnte. Nach Preußen ist Nassau (215,000 T.), dann Baiern (120,000 T.) und Sachsen (70,000 T.) in Bezug auf Eisengewinn am wichtigsten. Von den preußischen Provinzen sind Schlesien und Niederrhein die an Eisen ergiebigsten, besonders ist ersteres als eine Hauptlagerstätte von Eisenerzen verschiedener Art und als der Sitz einer sehr ausgedehnten und rasch aufblühenden Industrie zu betrachten. In besonderen Betracht kommen die Vortheile der geographischen Lage, welche die Erze, die Steinkohlen und Kalk auf einem nahen Umkreis vereinigt, ganz in ähnlicher Weise, wie Seraing und die belgischen Werke, die indeß durch die unmittelbare Nähe der schiffbaren Maas hinsichtlich des Transportes noch mehr begünstigt sind. Diesen Mangel werden indeß die oberschlesischen Eisenbahnen in nächster Zeit wenigstens einigermaßen ersetzen, obgleich freilich die Wasserfracht für Eisen um ein Bedeutendes sich billiger herausstellt. Die von Oppeln nach Krakau führende Bahn führt an den hauptsächlichsten Heerden der schlesischen Eisenindustrie, wie Königshütte, Valeskahütte, Myslowitz, Jakobswalde u. a. theils nahe vorüber, theils berührt sie unmittelbar dieselbe. Interessant ist eine vergleichende Zusammenstellung der österreichischen Eisenproduktion, deren Hauptsitze sich in Steiermark und Kärnthen befinden und hinsichtlich des trefflichen Materials weder dem englischen noch schwedischen nachstehen. In Zahlen ausgedrückt gab es im Jahre 1841 in der österreichischen Monarchie 226 Hochöfen und die Erzeugnisse derselben betrugen 2,557,770 Ctr. Es würde uns zu weit führen, in das Detail des amtlichen Berichts einzugehen, der allem Anscheine nach mit großer Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit abgefaßt ist. In der Darstellung jedoch dürfte man häufig die wünschenswerthe Klarheit und Kürze des Ausdrucks vermissen, wie denn überhaupt sein Umfang gegen alles frühere Erwatten zu einem bändereichen und kostspieligen Werke angewachsen ist. Uebrigens möchten wir, was die Schutzfrage in Betreff der Eisenindustrie anlangt, zugleich fragen, ob denn unserm Bergbau nicht von ganz anderer Seite Hülfe noth thue, um ohne übermäßigen Schutz wohl mit dem Ausland den Preis zu halten? ob nicht in der Einmischung des Staats wesentliche Hemmnisse beruhen? ob nicht die administrative Bevormundung und büreaukratische Verwaltung des Bergwesens hauptsächlich die Inferiorität unserer Eisenhütten und Werke verschuldet? Das freie ungehinderte Walten der Privatindustrie ist gewiß nicht der kleinste Vorschub für die englische und belgische Fabrikation.

(Weser=Z.)

Königsberg, 26. Novbr. Nach einer am 24sten eingegangenen Nachricht kann man es für ziemlich gewiß ansehen, daß der Colonisationsplan nach Mittel-Amerika zu Stande kommen wird. Sehr wahrscheinlich dürfte die erste Expedition schon im nächsten Frühjahre ausgerüstet werden. — Das Intelligenzblatt für Litthauen enthält die Nachricht, daß wegen der von preußischen Unterthanen in Polen gekauften und bereits bezahlten Heuvorräthe, welche die Behörden in Polen nicht über die Grenze lassen wollten, der Regierungs-Rath Laudien, als Commissar der königl. Regierung, am 23sten nach Suwalky abgereist ist, und erforderlichen Falls deshalb auch nach Warschau und St. Petersburg reisen wird. (Königs. Z.)

Posen, 28. Novbr. Nach einer in unserer Zeitung bereits enthaltenen Bekanntmachung des hiesigen Magistrats soll der durch größere Theuerung erwachsenden Noth der ärmeren Klasse der hiesigen Einwohner dadurch begegnet werden, daß man Brod, Mehl und Kartoffeln gegen eine billige Vergütigung an dieselben vertheilen lassen will. Zur Beschaffung des Kartoffelbedarfs sind die nöthigen Einleitungen getroffen, und hat auch das Kriegs-Ministerium jetzt auf den Antrag des Magistrats die vorschußweise Verabreichung von Roggen aus den hiesigen königl. Magazinen und zugleich gestattet, daß dem Proviantamt die Vermahlung, Verbackung und Vertheilung des Brodes und Mehls aufgetragen werden darf. — Die Getreide-Ernte ist im Ganzen als ungünstig zu bezeichnen. Denn war sie auch bezüglich des Wintergetreides reich an Stroh, so ist doch der Ertrag an Körnern nur sehr gering. Das Sommergetreide aber ist in beiden Beziehungen sehr schlecht ausgefallen. Die Kartoffelernte kann eine mittelmäßige genannt werden. Die epidemische Kartoffel-Krankheit will man auch in einigen Gegenden der hiesigen Provinz bereits entdeckt haben; doch läßt sich darüber mit Bestimmtheit noch nichts feststellen. So viel ist aber gewiß, daß die diesjährigen Kartoffeln häufiger und leichter als sonst in Fäulniß übergehen und daher mit großer Sorgfalt behandelt werden müssen, um sie in einem genießbaren Zustande zu erhalten. Der Hopfen ist im Meseritzer Kreise sehr ergiebig gewesen, und durch auswärtige Händler vielfach aufgekauft worden. Die Winterbestellung ist unter günstiger Witterung bewirkt worden. Der Stand der Saaten läßt nichts zu wünschen übrig. (Pos. Z.)

Köln, 20. Nov. Es geht das Gerücht, daß der Erzbischof mit dem Plane umginge, die Geistlichkeit des rechten Rheinufers, welche noch in den Verhältnissen besteht, die vor der französischen Staatsumwälzung geltend waren, so abhängig von seinem Willen zu machen, wie jene des linken Rheinufers es durch die Uebereinkunft des Kaisers Napoleon geworden ist. Gewißlich würde diese Abhängigkeit der Geistlichkeit selber wenig erwünscht scheinen; ob sie sich aber zu verwahrenden Schritten verstehen dürfte, wenn das Ministerium nicht für sie eintritt, ist eine andere Frage. Der traurige Ausgang, den der Hermesianismus genommen, könnte ihr zur Warnung dienen, an ihren Pfründen zu halten und von Grundsätzen abzusehen. Verschiedene Gerüchte erhoben sich jüngst über den Protest des Kölner Domkapitels gegen den Erzbischof, weil es denselben gesetzlich jetzt erst zu wählen hätte, allein auch dieses Gerücht beruht auf einem Mißverständniß. Das Domkapitel hat wohl früher auf dem Punkte gestanden, wegen der ihm durch Eingriff der Diplomatie entzogenen Wahl zu protestiren, aber diesen Protest nie förmlich und öffentlich ausgesprochen, würde ihn auch unter den obwaltenden Umständen noch weniger auszusprechen wagen. (Voß. Z.)

Mühlheim, 20. Nov. Die Nachricht: daß der hochwürdige Fürstbischof von Breslau jetzt ernstlich an die Reform der römisch-katholischen Kirche denkt, hat hierselbst am Rheine auch alle Herzen mit freudiger Hoffnung erfüllt. Wenn jener Fürstbischof diese Reform beginnt, wird gewiß auch unser thatkräftige Erzbischof Geissel von Köln, nicht zurückbleiben, und auch unserer Kirche die nöthigen Reformen angedeihen lassen. (Voß. Z.)

Münster, 22. Nov. Der mehrfach in Zeitungen gemeldete Competenz-Conflict der weltlichen und geistlichen Behörde in Betreff der Besetzung der Schullehrerstellen dauert fort und findet ausgedehntere Anwendung. Auch in dem Orte Mesum, woselbst eben ein Schullehrer von der geistlichen Behörde angestellt war, ist die Schule auf Befehl der Regierung kürzlich geschlossen worden. (Köln. Z.)

Deutschland.

Dresden, 24. November. Die erste Kammer begann heute die Berathung des durch außerordentliche Zwischendeputation geprüften Entwurfs zum Gewerbe- und Personal-Steuer-Gesetze, welchen die zweite Kammer bereits berathen und angenommen hat. — Heute ging bei der zweiten Kammer der Bericht über den Antrag des Abgeordneten Schäffer, die Vorlegung einer auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit nebst Anklageprozeß mit Staatsanwaltschaft gebauten Strafprozeßordnung betreffend, ein. Die Deputation beantragt, nachdem sie der Kammer angerathen, den Anträgen auf Einführung von Geschwornengerichten weitere Folge nicht zu geben, die Regierung zu bitten, 1) einen auf den Grundsatz nicht allein der Mündlichkeit und des Anklageprozesses mit Staatsanwaltschaft, sondern auch der Oeffentlichkeit gebauten Entwurf einer Strafprozeßordnung, und zwar wegen der Dringlichkeit der Reform unsers Strafverfahrens, spätestens am nächsten Landtage den Ständen vorzulegen; 2) mit dieser Vorlage aber zugleich die eines Gesetzentwurfs über Zurücknahme und Aufhebung der in Händen von Privaten und Corporationen befindlichen Criminalgerichtsbarkeit zu verbinden. (D. A. Z.)

* **Dresden**, 27. Novbr. Die Entlassungsangelegenheit der Herren Klette und Blöde als Mitglieder der Stadtpolizei-Deputation ist in ein neues Stadium getreten, indem der Stadtrath den Stadtverordneten gestern erklärte, sich für die Rücknahme der Entlassung beim Ministerium des Innern nur dann verwenden zu können, wenn die Entlassenen ihren Protest (gegen die Julierlasse) zurücknähmen. Darauf gingen die Herren Klette und Blöde nicht ein, erklärten aber, um der ganzen Angelegenheit eine Ende zu machen, daß sie auf ihr Recht, Mitglieder der St.-Pol.-Deputation sein zu wollen, verzichteten. Allein das Collegium der St.-Verord. nahm nun diese Resignation nicht an, sondern beschloß, dem St.-R. zu erkennen zu geben, wie er dem Collegio keine Vorschrift darüber, wie es seine Beschlüsse zu fassen habe, und das Gesuch der Stadtverordneten um Rücknahme der Entlassung beim Ministerium unverweilt einreichen solle. Die Sprache der Stadtverordneten war diesmal eine weit entschiedenere, als bei der ersten Berathung dieser Angelegenheit. — Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde wird morgen Abend eine Versammlung halten, der Ronge beiwohnen wird. Gleich nach seiner Ankunft ward derselbe auf das Polizeibureau geladen, wogegen jedoch Wigard protestirte, so daß die Polizei sich nun zu ihm (er wohnte bei dem Kaufmann Büchel, Vorst.-Mitgl. d. Gem.) begab und ihm eine Verordnung vorlas, wodurch ihm die Vornahme jeglicher geistlicher Amtsverrichtungen (actus ministeriales) untersagt wurde. Es ward hierüber ein Protokoll aufgenommen, und dieses von Ronge unterzeichnet. Es geht also Ronge nicht besser in Sachsen, als in anderen deutschen Landen, ja gegen einige gehalten, noch schlechter. Die Regierung aber ist, wie man sieht, keinesweges geneigt, auf dem Verwaltungswege dem Deutsch-Katholizismus Concessionen zu machen. Um so wichtiger und um so dringender wird es, daß die Stände Alles thun, auf dem Wege des Gesetzes dem Deutsch-Katholizismus, wie überhaupt dem Grundsatze der religiösen Freiheit, so viel Boden als möglich zu erringen. Das sächsische Volk hat nicht versäumt, sich entschieden dafür auszusprechen und man glaube nicht, weil die religiösen Fragen jetzt mit mehr Ruhe besprochen werden, daß das Interesse daran sich gemindert habe. Das Volk hat aber sein Herz nun ausgeschüttet vor seinen Vertretern, und an die Stelle dieses heftig genährten und nun erfüllten Wunsches ist die Ruhe der Erwartung getreten, die fest davon überzeugt ist, daß die religiösen Bedrängnisse eine gründliche und vollkommen öffentliche Erörterung finden werden. Ist auch die religiöse Bewegung nicht blos eine sächsische, ja nicht einmal eine blos deutsche, so ist doch Sachsen, das schon einmal an der Spitze der reformirenden religiösen Bewegung stand, nicht die letzte Stelle dabei einzuräumen. Eine fast ganz protestantische Bevölkerung (1,800,000 Einw. und 1,760,000 Protestanten), die sich ihren Protestantismus auch unter einem andersgläubigen Herrscherhause zu bewahren wußte, seine constitutionelle Verfassung und Gesinnung und endlich seine geographische Lage als äußerster Grenzposten der protestantischen deutschen Lande, — alles dieses sind Umstände, die seine Bedeutung in dem religiösen Kampf erhöhen, so daß die Wagschaale ein wesentliches Gewicht erhalten muß, in die es seine ganzen Kräfte wirft. Eine innere Spaltung dieser Kräfte würde freilich dieselben sehr schwächen, aber von nicht minder großem Nachtheil für die ganze Sache der religiösen Freiheit sein, daher die gerechte Spannung auf die bevorstehenden Verhandlungen der sächsischen Stände der Regierung in, wie außer Sachsen.

Leipzig, 26. Novbr. Die Beschwerde, welche die hiesigen Stadtverordneten über das Ministerium des Innern wegen Beeinträchtigung der Stadtverfassung, durch die dem Kreis-Direktor und dem Stadt-Kommandanten vermittelst einer besondern geheimen Instruktion gegebenen Berechtigung, beschlossen haben, ist an die zweite Kammer gelangt. Ob die Stadtverordneten ohne Beitritt des Stadtraths berechtigt sind, als Vertreter der Stadtgemeinde über eine Oberbehörde Beschwerde zu führen, wird noch bestritten. Im vorliegenden Falle hat man die Frage dadurch zu umgehen gesucht, daß die Stadtverordneten, welche den Stadtrath schwerlich würden haben bewegen können, der Beschwerde beizutreten, eine Beschwerde über den Stadtrath damit verbunden haben, weil er, obwohl von der Instruktion in Kenntniß gesetzt, die Stadtverordneten über diese wichtige Angelegenheit in Unkenntniß gelassen habe; während der Stadtrath es sehr gern gesehen hat, daß er der Unannehmlichkeit, bei entstehenden Tumulten bewaffnete Macht vielleicht gegen die eigene Bürgerschaft aufzubieten, enthoben war. Der Erfolg hat es auch gelehrt, daß er sich ganz gut dabei befand; denn nun können alle die Maßregeln, welche am 12. August getroffen worden sind, ihm nicht angerechnet werden. Die öffentliche Beschuldigung des Stadtraths, welche darin lag, daß das Ministerium unter dem 29. September durch die Zeitung bekannt machte, von dem Stadtrathe werde wegen seines Verhaltens am 12. August Verantwortung erfordert werden, dürften übrigens wohl den Stadtrath veranlassen, auf Veröffentlichung des Resultats dieser Verantwortung zu dringen. — Mehrere Zeitungen nennen schon die Namen derer, welche wahrscheinlich künftig die Bürgermeister-Aemter in Leipzig und Chemnitz bekleiden werden. Dermalen sind sie aber noch gar nicht vacant. (Magdeb. Z.)

Karlsruhe, 23. November. Die schon seit mehreren Monaten erwartete Verfügung unseres Ministeriums des Innern hinsichtlich der Einsegnung gemischter Ehen ist nun erfolgt und entspricht, wiewohl in sehr milder Form, den im Lande gehegten Erwartungen. Das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hatte durch Rundschreiben vom 3. Januar d. J. der Curat-Geistlichkeit aufgegeben, keine gemischte Ehe einzusegnen, ohne vorher bei dem Ordinariat anzufragen. Auf diese Anfrage erfolgte in vorkommenden Fällen der Bescheid, die Einsegnung dürfe nur dann stattfinden, wenn vorher durch Ehevertrag festgesetzt worden, daß sämmtliche zu hoffende Kinder in der katholischen Religion erzogen werden. Durch Beschluß vom 3. Juli hatte das Ministerium diese Anordnungen, als mit den Landesgesetzen nicht vereinbarlich und der landesherrlichen Geneh-

migung entbehrend, für wirkungslos erklärt, aber schon unter dem 9. August erließ der Erzbischof (nicht das Ordinariat) ein Rundschreiben an die Curatgeistlichkeit, worin er von derselben verlangte und, unter Erinnerung an den geistlichen Gehorsam, zur Pflicht machte, keine gemischte Ehe ohne die oben erwähnte Bedingung einzusegnen, vielmehr der Eheschließung, wenn sie dieselbe nicht durch Vorstellungen und Androhung von Kirchenstrafen verhindern können, nur als Zeugen ohne allen kirchlichen Ritus beizuwohnen, und dem Katholiken, welcher seine Kinder in der evangelischen Religion erziehen lasse, die Spende der Sakramente zu verweigern. Darauf erklärte nun unter dem 21. November das Ministerium das erzbischöfliche Rundschreiben, da es einseitig, ohne Znstimmung der Staatsbehörde, vielmehr ungeachtet der ausdrücklichen Verweigerung des landesherrlichen Placet für die beabsichtigte Neuerung ergangen sei, als nicht ergangen, unwirksam und nichtig. (D. A. Z.)

Karlsruhe, 24. Novbr. Heute Vormittag um 11 Uhr wurde die auf den 21. d. Mts. einberufene Ständeversammlung im Allerhöchsten Auftrag Sr. königl. Hoheit des Großherzogs in Allerhöchstderen Namen durch den Präsidenten des Ministeriums des Innern, Staatsrath Nebenius, mit folgender Anrede eröffnet: „Durchlauchtigster Fürst! Hochwohlgeborene, Hochgeehrte Herren! Seine königl. Hoheit der Großherzog haben mich allergnädigst beauftragt, die durch allerhöchste Entschließung vom 23. Oktober berufene Ständeversammlung zu eröffnen. Das allerhöchste Reskript lautet: „„Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen rc. Wir beauftragen hiermit Unseren Präsidenten des Ministeriums des Innern, geh. Rath Nebenius, den auf den 21. d. M. einberufenen Landtag, den 24. d., in Unserem Namen zu eröffnen. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 7. Novbr. 1845. Leopold. Nebenius. Auf allerhöchsten Befehl Sr. königl. Hoh. des Großherzogs: Büchler."" — Se. königl. Hoheit der Großherzog haben mir zugleich befohlen, Euer Durchlaucht, hochwohlgeborene, hochgeehrte Herren, zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß Allerhöchstdieselben für angemessen gefunden haben, für diesen Landtag nur die wirklich nothwendigen und dringenderen Vorlagen vorbereiten zu lassen. Die lange Dauer der beiden nächst vorangegangenen Landtage, die Masse der neuen Gesetze, die auf dem letztverflossenen glücklich zu Stande gebracht wurden, und deren Vollzug noch für längere Zeit die angestrengteste Thätigkeit der Verwaltung in Anspruch nimmt, geboten diese Beschränkung. Es wird Ihnen daher, außer den Nachweisungen über die Verwendung der öffentlichen Gelder in abgelaufenen Etatsjahren und den Voranschlägen für die kommende Budgetperiode nur ein Gesetz über die Wehrverfassung, nebst einigen anderen Gesetzen von geringem Umfange vorgelegt werden. Ihrer Pflichttreue, Ihren Einsichten vertrauend, sehen Se. königl. Hoheit der Großherzog mit Beruhigung Ihren Berathungen und den Ergebnissen Ihrer Verhandlungen mit den Kommissären der Krone entgegen."

(Karlsr. Z.)

Mannheim, 22. November. Seit längerer Zeit herrscht hier in Mannheim, wie der Bericht der Gemeindebehörde, der hoffentlich bald gedruckt werden wird, näher ausführt, große Unzufriedenheit mit der Art und Weise, wie die Censur und die Polizei hierselbst gehandhabt werden. Schon im Monat September trat daher eine Anzahl Männer unserer Stadt zusammen, um eine öffentliche Besprechung der angedeuteten Verhältnisse zu veranlassen. Dieselbe scheiterte jedoch an dem Einschreiten der Behörden, indem deren Abhaltung im badischen Hofe, woselbst sie stattfinden sollte, verhindert und der gegen das Verbot der Versammlung ausgeführte Rekurs von dem großherzoglichen Staatsministerium verworfen wurde. Dieses Verbot gründen die Behörden auf das Gesetz von 1833, wornach die Regierung befugt sei, staatsgefährliche Volksversammlungen zu verhindern. Ein Turnverein, welcher von einer Anzahl hiesiger Bürger beabsichtigt worden war, wurde von den hiesigen Behörden aufgelöst, bevor er noch entstanden war. Die von dem Obergerichts-Advokaten v. Struve beabsichtigten Vorlesungen über die rechtlichen Zustände Deutschlands wurden verboten, bevor sie nur begonnen hatten. Es trugen daher 84 hiesige Bürger in einer vom 18. Oktober l. J. datirten Eingabe bei dem Gemeinderathe darauf an, den größeren Bürger-Ausschuß zu berufen, demselben die angedeuteten Verhältnisse vorzutragen und ihm die Frage vorzulegen, ob dieselben als Gemeinde-Sache behandelt, und auf deren Beseitigung vermittelst einer beim großherzogl. Staatsministerium und eventuell bei der zweiten Kammer der Stände-Versammlung einzureichenden Eingabe hingewirkt werden sölle? In Gemäßheit des § 38, Nr. 5 der Gemeinde-Ordnung mußte diesem Antrage von Seiten des Gemeinderathes und kleinen Bürgerausschusses Folge gegeben werden. Demgemäß wurde von dem Gemeinderath der große Bürger-Ausschuß auf Mittwoch den 19. November, Morgens 10 Uhr, in den Aula-Saal eingeladen. Die betreffende Bekanntmachung kam der Mannh. Abendztg. zu, nachdem die Zeit zum Censiren schon vorüber war, und wurde von derselben ohne Anstand aufgenommen, da sie von einer obrigkeitlichen Behörde ausging. Dem Mannh. Journ., welches dieselbe zur Censur einreichte, wurde sie zweimal hintereinander gestrichen, und in das Lokal der Mannh. Abendztg. wurde — freilich nach deren Ausgabe, am folgenden Tage — Polizei-Kommissär Hoffmann unter Begleitung von Polizeimannschaft abgesandt, um die Mannh. Abendztg. mit Beschlag zu belegen, falls dieselbe die mehrerwähnte Bekanntmachung des Gemeinderathes nochmals enthalten sollte. Am Vorabende der Versammlung ging dem Gemeinderathe eine Verfügung der großherzoglichen Kreis-Regierung durch das Stadt-Amt zu, durch welche die Abhaltung der Versammlung verboten wurde. Gemeinderath und Bürgerausschuß faßten hierauf einstimmig den Beschluß, die Versammlung nichtsdestoweniger abzuhalten, falls aber sie den Aula-Saal verschlossen finden sollten, denselben öffnen zu lassen, und nur der Gewalt zu weichen. Auf Mittwoch den 19. Nov., Vormittags 8 Uhr, wurde der erste Bürgermeister Jolly auf das Stadt-Amt vorgeladen und von dem Stadtdirektor Geheimenrath Riegel mit den Strafen des § 23 der Gemeinde-Ordnung bedroht, falls er dem stadtamtlichen Verbote zuwider die Versammlung abhalten würde. Herr Jolly erklärte jedoch mit großer Entschiedenheit, seine Pflicht als Vorstand des Gemeinderaths sei, den Beschlüssen des Kollegiums Folge und Nachdruck zu geben. Nur insofern er diese Pflicht verletzen sollte, setze er sich schwerer Verantwortlichkeit aus. Er werde sie aber nicht verletzen, vielmehr die Versammlung abhalten, insofern er nicht durch die Gewalt daran verhindert würde. Während der Bürgermeister Jolly diese Erklärung vor dem Stadt-Amte abgab, verkündigte der Rathsdiener mit der Schelle, daß die Versammlung um 10 Uhr statthaben würde. Kurz vor 10 Uhr theilte der erste Bürgermeister die um 8 Uhr auf dem Stadt-Amte stattgehabte Verhandlung dem versammelten Gemeinderath und kleinen Bürgerausschuß mit, worauf auf's Neue beschlossen wurde, die Versammlung abzuhalten und nur der Gewalt zu weichen. In feierlichem Zuge bewegte sich der versammelte Gemeinderath und engere Ausschuß um 10 Uhr von dem Rathhause zum Aula-Saale. [Es folgt hier die Erzählung des von uns bereits mitgetheilten Hergangs der Sache.] (Magdeb. Z.)

Mannheim, 23. Novbr. Noch immer bilden die Vorfälle vom 19. d. das allgemeine Tagesgespräch hier. Außer Dem, was das Mannheimer Morgenblatt hierüber mittheilte, gaben die beiden andern hiesigen Blätter, Mannheimer Journal und Abendzeitung, bis jetzt noch keine selbstständigen Berichte darüber, weil, wie man hier behauptet, ihre Mittheilungen über diese Sache nicht zugelassen wurden. Die Abendzeitung gibt nun die Berichte aus der in Freiburg erscheinenden Oberrh. Zeitung. Dagegen ist eine gedruckte Erklärung vielfach, auch auswärts verbreitet; dieselbe ist unterzeichnet: „Folgen die Unterschriften vieler Bürger. Für sich und Namens der Unterzeichner: Heinrich Mathy, Kaufmann." Die Erzählung der Ereignisse ist auch in dieser Erklärung, wie in den bereits mitgetheilten, von verschiedenen Gesichtspunkten aufgefaßten ziemlich gleichlautend. Die Hauptsache der Erklärung der Mannheimer Bürger bezweckt, den Beweis der Rechtmäßigkeit der Versammlung herzustellen. Auch diese Angelegenheit wird wohl bei unserm jetzt zusammentretenden Landtage zu lebhaften Erörterungen führen.

(Schw. M.)

Meiner Zusage gemäß melde ich Ihnen, daß die nach Karlsruhe abgegangene Deputation, um hinsichtlich der bekannten Vorfälle daselbst höheren Orts geeignete Beschwerde einzulegen, nunmehr zurückgekehrt ist, jedoch vorläufig ohne irgend ein befriedigendes Resultat erzielt zu haben. Die oberste Staatsbehörde, welcher, in Abwesenheit des Großherzogs, die Beschwerde vorgetragen wurde, zog sich auf diplomatische Weise für den Moment aus der Sache, erklärte, über den Vorfall bis jetzt ohne allen amtlichen Bericht zu sein, versprach eine genaue Untersuchung durch das Ministerium des Innern und sodann, nach erfolgter näheren Prüfung der Sache, wie deren Thatbestand, der Bürgerschaft die gewünschte Genugthuung in der zugesicherten, ferner ungehinderten Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte angedeihen zu lassen. Die Einleitungen zu einer Untersuchung der Sache sind bereits getroffen. Vieles wird dabei zur Sprache kommen, namentlich auch die religiösen Verhältnisse. — Die hiesigen Bürger, welche verabredet hatten, der rückkehrenden Deputation, namentlich ihrem wackern Bürgermeister Jolly, einen Fackelzug zu bringen, zogen später jedoch vor, dies zu unterlassen, in Erwartung, daß ein solcher Fackelzug unter den obwaltenden Verhältnissen ohne Zweifel die amtlich erforderliche Genehmigung nicht erhalten würde, und beschlossen daher, ihrem Oberbürgermeister eine Dankadresse der gesammten Bürgerschaft zu überreichen, zu deren Unterzeichnung gegenwärtig man sich von allen Seiten freudig drängt. Da der Landtag nunmehr eröffnet ist, wird diese wichtige Angelegenheit, nach sicherem Verlauten, unverzüglich zur Sprache gebracht werden, (F. J.)

Neustrelitz, 23. Novbr. Von hiesiger Regierung sind in der heutigen Nummer der offiziellen Beilagen zu dem hiesigen Anzeiger, neben andern Schriften, auch die Biedermann'schen Journale: der Herold und Deutsche Monatsschrift, bei Confiscation und einer Geldstrafe von 10 Rthl. für jedes Exemplar verboten worden. (D. A. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 27. Novbr. Seit drei Tagen sinken die Getreidepreise fortwährend. Der Metzen Weizen ging vorgestern um drei Fl. W. W. zurück. In gleichem Verhältnisse sind die übrigen Gattungen von Getreide gesunken. Als sich vor vier Wochen der Allarm wegen der Theuerung der Lebensmittel, vermehrt durch die Berichte in beinahe allen fremden Journalen, so beunruhigend steigerte, hatte die Regierung dringende Vorstellungen an den Kammer-Residenten Baron Kübeck gemacht, um Maßregeln in Hinsicht der Besteuerung und Zölle zu veranlassen. Allein der Minister wollte sich vor Einsicht der Ausweise über die Erndten in der ganzen Monarchie vorerst in keine Aenderung einlassen und sprach die Ansicht aus, daß sich etwaiger Wucher von selbst erschöpfen müsse. Es zeigt sich jetzt, daß er vollkommen recht hatte. Die englischen und französischen Minister sprechen jetzt dieselbe Ansicht für England und Frankreich aus, und so wird sich die in ganz Europa künstlich vermehrte Furcht hoffentlich bald legen. Man muß indessen bei dieser Gelegenheit unserer Regierung und dem Magistrat das Zeugniß geben, daß sie die Märkte mit Sorgfalt überwachten und bei mehreren Anlässen mit Strenge eingriffen. — Vor einigen Tagen wurden zwei von der Arbeit heimkehrende Tagwerker, welche hier eben ihren Lohn empfangen, außerhalb der Mariahilfer Linie ermordet gefunden. Man hat bis heute keine Spur von den Mördern. — Man versichert, daß der Herzog von Bordeaux unterhandle, um die Staatsherrschaft von Wiener-Neustadt käuflich an sich zu bringen. Baron Sina soll schon früher 1,800,000 Fl. dafür geboten haben. Es heißt ferner, für diesen Fall wolle er sich eine Winter-Residenz in Wiener-Neustadt bauen.

Rußland.

St. Petersburg, 21. November. Aus Wladikawkask am Kaukasus meldet man, daß im nördlichen Daghestan Alles ruhig ist und nur unbedeutende Raubschaaren zuweilen hervorbrechen, um das Vieh wegzutreiben. Am Kuban und an der Laba haben die meisten bisher feindlichen Gemeinden friedliche Botschaften gesandt. In Georgiewsk ist die Obristin Machin angekommen, welche ein Jahr lang in der Gefangenschaft der Tscherkessen war und nicht genug rühmen kann, mit welcher Aufmerksamkeit und Freundlichkeit sie von der Familie des Tscherkessenfürsten Sipow behandelt wurde. Die genannte Fürsten-Familie wünscht übrigens zu den Russen überzutreten.

* **Warschau**, 23. Novbr. Der Geheime Rath, Senator Storozenko, Chefpräsident der Regierungskommission des Innern, ist nach dem Gouvernement Augustow abgegangen, das auch in diesem Winter von Mangel sehr besorglich bedroht wird. Man will wissen, daß der Kaiser auf seiner Rückreise aus Italien unsere Stadt berühren werde, auch wird davon gesprochen, daß nicht nur die Stelle eines Generalkontroleurs nicht wieder besetzt werden möchte, sondern daß auch überhaupt die höhern Behörden eine veränderte Organisation erhalten dürften. Der Wirkliche Staatsrath Eliaszewicz, Direktor der Kanzlei des Fürsten Statthalters, ist von St. Petersburg zurückgekehrt. — Nach längerer schmerzhafter Krankheit verschied der Bankdirektor Gluczynski. Das Land verlor in ihm einen treuen, redlichen, verdienten Staatsbeamten. Die Bestattung seiner Leiche geschah mit vieler Feierlichkeit. — Die Bank hat zwei Bekanntmachungen erlassen. Die eine giebt die Nummern sämmtlicher ausgestellter Certificate Lttr. A. an, und die andere die Nummern der 4% Schatzobligationen, welche den 10. Septbr. d. J. ausgelost wurden, und die, welche noch in Umlauf geblieben sind, so wie die, deren Eigenthümer sich nicht um Zahlung meldeteten. — Während wir hier das schönste Wetter hatten, fiel einige Meilen weiter über der Weichlel vor etwa 14 Tagen nicht unbedeutender Schnee, so daß man dort für eine kurze Zeit Schlittenbahn hatte. Die Witterung voriger Woche bei uns war wiederum der Feldbestellung sehr günstig, so daß, wenn wir uns durch die diesjährigen mangelhaften Ernten bedrückt fühlen, doch der Hoffnung leben können, das nächste Jahr als fruchtbar erwarten zu dürfen. Am Markte zahlte man für den Korsez Weizen $36\frac{2}{3}$ Fl., Roggen $31\frac{9}{15}$ Fl., Gerste $23\frac{2}{3}$ Fl., Hafer $13\frac{11}{15}$ Fl., Kartoffeln $7\frac{8}{15}$ Fl. und für den Garniz Spiritus $6\frac{1}{6}$ Fl. — Pfandbriefe $98\frac{5}{6}$ %.

* **Von der polnischen Grenze**, 27. November. Nach den näheren Nachrichten, welche wir seit unserer letzten Mittheilung aus dem Königreich erhalten haben, sind die Verhaftungen, welche in den jüngst vergangenen Wochen stattgefunden haben, viel zahlreicher, als zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahres, wo man gleichen Umtrieben auf der Spur sein wollte. Unter den vielen Personen aus allen Ständen, welche vermißt werden, befinden sich auch viele katholische Geistliche, und auffallenderweise nur solche, die sich durch ihren standhaften Eifer gegen das Wirken der russischen Popen und überhaupt gegen die Proselytenmacherei der

griechischen Kirche auszeichneten. Merkwürdig ist die Art und Weise der Verhaftungen. Spät in der Nacht fahren zwei auch drei Commissare vor der Wohnung des Verdächtigen vor; man sieht nichts Auffallendes an dem Aufzuge und kann glauben, es treffe ein später Besuch ein; nichtsdestoweniger ist das Haus bereits von Kosaken umstellt, und so wie auf das Klopfen der aus dem Wagen gestiegenen Personen die Thür geöffnet ist, dringen auch schon mehrere derselben wie aus der Erde gewachsen ein, besetzen das Haus im Innern und sorgen dafür, daß Niemand sein Schlafgemach verlassen kann und weiß, was im Hause vorgeht. Während dessen gehen die selbst mit Licht versehenen Commissarien ohne zu fragen und ohne zu irren — ein Beweis, wie wohl sie von den Kundschaftern unterrichtet oder vielleicht von einem solchen, mit jeder Lokalität vertrauten, begleitet sind — nach dem Gemach des Gesuchten; er muß augenblicklich aufstehen und sich kleiden, und dann beginnt die Durchsuchung der Papiere, der Schränke und aller Winkel des Hauses. Die Zeit erlaubt natürlich nicht immer, sich vom Inhalt der vorgefundenen Schriftstücke zu überzeugen, denn der anbrechende Tag darf die Commission nicht mehr finden, es wird daher Alles, was aus Papier und Dinte besteht, in ein Convolut zusammen und mit dem Deliquenten in den Wagen gepackt und fort geht's über Stock und Stein nach Warschau, oft ohne daß die Zurückgebliebenen den Abzug der Geheimnißvollen bemerken und erst mit der Tageshelle sich aus ihren Gemächern wagen. Wir müssen es den Lesern überlassen, sich den Schmerz zu malen, der jetzt Eltern, die ihren Sohn, die Gattin, die ihren Gatten vermißt, ergreift. Vom Sterbenden wird ihnen doch ein Wort, ein Blick zum Abschiede, von diesen Lebendigbegrabenen jedoch nicht!

Großbritannien.

London, 21. Novbr. Ueber die geheimnißvollen Bewegungen der englischen und amerikanischen Kriegs-Schiffe in der Südsee giebt der Manchester Guardian folgende Auskunft: „Die britische Fregatte „„Amerika““ von 50 K. ist schon im Mai d. J. von Callao nach dem Columbia-Flusse abgegangen. Später haben auch das Admiralschiff „„Collingwood““ von 80 K. und die Sloop „„Modeste““, ersteres mit dem Admiral Seymour am Bord, mit versiegelten Depeschen Callao verlassen, angeblich ebenfalls nach dem Columbia bestimmt. Die letztere Angabe zeigt sich indeß als unbegründet; vielmehr sollte Admiral Seymour zunächst mit dem französischen Admiral Hamelin bei den Sandwich-Inseln zusammentreffen, um dort die dem Consul Pritchard zugefügte Entschädigung zu liquidiren und von dort in Begleitung der Brigg „„Frolic““ nach der Küste von Californien unter Segel gehen, so daß er nöthigenfalls mit einer Escadre, bestehend aus einem Schiffe von 80 K., einem von 50 K., und zwei Schiffen von resp. 18 und 16 K., rasch an der Oregonküste wird erscheinen. Aus dem Umwege, den er gemacht hat, geht freilich hervor, daß man für's Erste eine Collision nicht fürchten zu müssen glaubt, indeß läßt sich doch nicht verkennen, daß auch die Vereinigten Staaten sich unter der Hand auf einen möglichen Fall vorbereiten. Ihr Geschwader in der Südsee bestand bis jetzt aus zwei Fregatten ersten Ranges (von 60 K.), zwei großen Corvetten und einem Schooner. Neuerdings ist dazu noch eine Corvette gekommen, zwei Fregatten ersten Ranges sind von den Vereinigten Staaten nach der Südsee unterwegs und wenn man die Schiffe in den chinesischen Gewässern hinzuzählt, so wird das Geschwader in der Südsee sehr bald aus 6 Fregatten (jede so groß wie ein britisches 74 Kanonen-Schiff), fünf Corvetten, einer Brigg und einem Schonner bestehen, dem britischen Geschwader also weit überlegen sein, wenn sich dasselbe nicht auch noch zur rechten Zeit durch Schiffe von der chinesischen Station verstärkt, wo indeß außer einem Linienschiffe nur Fregatten zweiten Ranges und kleinere Fahtzeuge sich befinden. — Auch die **Russen** scheinen nicht ohne Besorgniß vor Uebergriffen der Vereinigten Staaten zu sein, wenigstens theilt ein canadisches Blatt, der Toronto Herald, einen vom 26. September datirten Erlaß des Departements der auswärtigen Angelegenheiten in Washington mit, demzufolge der russische Gesandte der Regierung der Vereinigten Staaten zur Anzeige gebracht hat, daß die russische Regierung die russisch-amerikanische Compagnie zur Aufstellung von Kreuzern ermächtigt habe, welche jede Verletzung des nördlich von 54° 40′ belegenen russischen Gebiets zu verhindern beauftragt seien, weshalb die amerikanischen Schiffe gewarnt werden, die nördlich von jenem Breitengrade belegenen Buchten, Häfen u. s. w. zu besuchen.

Frankreich.

** **Paris**, 24. Nov. Unsere Zeitungen quälen sich noch immer mit der **Geldkrisis**, welche in der vorigen Woche Paris gar viel gekostet hat. Man möchte gern England das ganze Unheil aufbürden, wie z. B. heute wieder der Constitutionnel, der glauben machen will, daß die Engländer durch ihre Spekulationen in den französischen Eisenbahnanlagen die Schwankungen der Course hervorgebracht hätten, was Gal. Messenger, als die Presse dieselbe Ansicht aussprach, schon für eine unrichtige Ansicht erklärte. Uebrigens scheint diese Krisis auf die neuesten Anerbietungen für die **Uebernahme der Eisenbahnen** eingewirkt zu haben. Die Commission für diese Anerbietungen hat nämlich ihre Arbeiten beendigt; für die Bahn von Tours nach Nantes sind die Gesellschaften Mackenzie und der vereinigten Postmeister zugelassen worden, für die Straßburger Bahn hat nur eine Compagnie, an deren Spitze der Herzog von Galliera steht, kein Bedenken gefunden und die Compagnie Anthouard hat abgewiesen werden müssen. — Die **Flotte**, welche für **Madagaskar** ausgerüstet wird, ist viel größer als Anfangs beabsichtigt wurde, denn es sind allein 5 Linienschiffe dazu bestimmt, ohne die kleinen Fahrzeuge, die Transportschiffe, die Schiffe der Station von Bourbon und 2 Dampfer zu rechnen. Der Colonialrath von Bourbon hat der Wittwe und den Kindern des Lieutenant Berthaud, welcher gegen die Malgaschen geblieben ist, eine Pension von 1500 Frs. votirt. — In **Dinan** sind die **Unruhen** wegen des angeblichen Kornmangels gedämpft worden, dagegen haben am 19. der königl. Prokurator und der Instruktionsrichter wegen ähnlicher Auftritte nach Guildo eilen müssen. Die Auftritte in Dinan waren sehr ernstlicher Art. Das Stadthaus ward förmlich belagert und von dem Militär und der Gendarmerie sind 3 Mann schwer verwundet worden. Ohne einen derben Platzregen, welcher die Lärmenden nach Hause trieb, würde das Unheil noch größer geworden sein. Eine Anzahl Personen ist zur Haft gebracht worden. — Wir erwähnten vor einiger Zeit, daß der Herzog von Escars, der Fürst von Montmorency Robecqi rc. wegen **ungesetzlicher Verbindung** zu 300 Fr. Strafe und in die Kosten verurtheilt worden seien. Das Gericht hat auch in den weiteren Instanzen dieses Urtheil bestätigt. — Vorgestern hat das Vaudeville-Theater keine Vorstellung geben können, weil der beliebte Komiker **Arnal** das Unglück gehabt hat, daß ihm als er zu Hause seine Lampen mit dem sogenannten flüssigen Gas füllen wollte, dieses Feuer fing und ihn selbst im Gesicht stark verbrannte. Seine Familie hörte sein Schreien nicht und er mußte mit dem brennenden Kopf hinauseilen, doch hofft man eine baldige Wiederherstellung. — Der Droit erzählt, daß ein **Mestize**, der sich trotz seiner braunen Farbe für einen **deutschen** Baron, Müller, ausgegeben, nachdem er den Gastwirth um die Zeche und einen Juwelier um eine Menge Goldsachen betrogen, verschwunden sei. Auch von einem andern Deutschen, einem **preußischen Maurer**, Namens **Leich**, wird ein furchtbares Verbrechen erzählt. Derselbe kaufte nämlich in der Schenke einem Schullehrer einen Rock für 4 Fr. ab und erschlug ihn dann auf dem Wege, um das Geld zu holen. Der gräßlich zugerichtete Unglückliche kam aber noch einmal zur Besinnung, so daß er nach Hause kriechen und dort vor der Thür, ehe er starb, den Hergang erzählen konnte. — Die neuesten Nachrichten aus **Afrika**, so viel auch das Journal des Debats daran bauen und bessern mag, lauten **ungünstig**. Der gefürchtete Bu Maza hat sogar Orleansville blokirt. Von Lamorcière, der jetzt 25,000 Mann unter seinen Befehlen hat, erfährt man weiter nichts, es scheint aber gewiß, daß vorläufig nicht nach Marokko marschirt wird, da in Algier selbst noch zu viel zu thun ist. Auf Bu Mazas Kopf ist ein Preis von 6000 Fr. gesetzt worden. Die Truppenmacht, welche seit dem September-Aufstand nach Algier gesendet worden ist, beläuft sich auf etwa 20 000 Mann. Der marokkanische Gesandte soll auf der Reise nach Frankreich in allen afrikanischen Küstenstädten landen und herumgeführt werden, um die Kabylen von dieser Gesandtschaft, an die sie nicht glauben, zu überzeugen. — Aus **Tahiti** meldet man, daß der englische und französische Admiral die Entschädigung für **Pritchard** abgeschätzt, jedoch keine 20,000 Fr. herausgebracht hatten. — Aus **Madrid** ward gemeldet, daß der Justizminister Befehl ertheilt, nur solche Geistliche anzustellen, welche in Spanien selbst die geistlichen Würden erhalten haben, da in dieser Beziehung gar zu viel Mißbrauch getrieben worden ist. Die beiden neuen in England gebauten eisernen Dampfboote werden bereits mit Vortheil als Küstenwächter gebraucht. Das neue Hofetiketten-Reglement hat die Genehmigung der Königin nicht erhalten. Die Engländer kaufen in Spanien viel Getreide auf. Bei dem letzten **Hof-Conzert** sang die Königin selbst das Finale aus der Norma und spielte einige Sachen auf dem Piano mit großem Talent. Die Königin Mutter sang ein Duett aus Wilhelm Tell und der Infant Don Franz ließ sich mit seinem Baß hören. — Die Allgemeine Zeitung meldete kürzlich, daß der französische Gesandte, Herzog von Montebello, in Palermo sehr wohl empfangen und zur kaiserl. Tafel geladen worden sei; die France meldet heute gerade das Gegentheil, eine von beiden Mittheilungen muß natürlich unwahr sein. Ein Schreiben aus **Ankona** berichtet, daß in Folge der großen Kornaufkäufe der Engländer in Italien, in den Legationen Unruhen entstanden seien. In Rimini griff das Volk die Kornschiffe an und lud sie mit Gewalt wieder aus. — Ein Schreiben aus **Alexandria** schildert die großen Feierlichkeiten, mit denen Mehemed Ali das Großkreuz der Ehrenlegion in Empfang genommen. Ein englischer Schiffskapitain hatte in der Betrunkenheit alle seine Leute weggejagt und war dann mit seinem Schiffe ganz allein in die weite See gesegelt. Das Schiff ist später bei der Insel Candia gesehen worden. Die Kohlenarbeiter in Rive de Gier haben die Erhöhung ihrer Löhnung erhalten und der Unfriede ist gestillt.

Belgien.

Brüssel, 24. November. In Flandern herrscht jetzt schon so fürchterliches Elend, daß alle Spitäler und Bettelhäuser überfüllt sind. — In Brügge z. B. drangen vorgestern gegen Abend sieben Arbeiter in die Polizeiwache, wo sie, im Verhörzimmer angekommen, fast vor Hunger niederstürzten. Der Direktor erklärte ihnen, es sei kein Platz mehr in den öffentlichen Versorgungs-Anstalten und sie müßten weiter gehen. Allein die Unglücklichen wichen nicht von der Stelle und verschluckten die dargebotene Nahrung wie wilde Thiere.

Schweiz.

Basel, 24. Nov. Mit dem angeblichen Leuenmord sieht es wieder sehr mißlich aus. Am 21. November Abends ist in Luzern der Dr. **Kasimir Pfyffer**, **ohne daß es nur zu einer Untersuchung gekommen wäre, seiner Haft entlassen** und die Versiegelung seiner Papiere aufgehoben worden. In Zürich hat man gleichfalls den Luzerner Flüchtling Lieutenant Brunner seiner Haft entlassen. — Der große Rath in St. Gallen hat am 21. November mit 45 gegen 5 Stimmen das Bisthums-Concordat mit dem päpstlichen Stuhl sanktionirt. — Der „Nouv. Vaudois" widerlegt die Nachricht, als habe sich die Regierung des Waadtlandes nach Genf und Neuenburg um Geistliche gewendet. Das Petitioniren für und gegen die austretenden Geistlichen dauert fort. Hr. Trochin erklärt, daß er nicht 50,000 Frs. für die austretenden Geistlichen zur Verfügung gestellt habe. (D.-P.-A.-Z.)

Amerika.

Buenos Ayres, 3. Sept. Die ganze Bevölkerung (Fremde ausgenommen) in Stadt und Land ist unter die Waffen gerufen, zur Vertheidiguug des Landes, dessen Rechte als unabhängiger Nation von Großbritannien und Frankreich bestritten zu werden scheinen, und wenn die Politik dieser beiden Regierungen, was diesen Punkt anbetrifft, nicht geändert wird, so wird sich bald ein Krieg entzünden, von längerer Dauer und von traurigeren Resultaten für die hier ansäßigen Fremden und für die europäischen Häuser, die Eigenthum hier haben, als man jetzt vielleicht glauben mag. Man kann sich darauf verlassen, daß Volk und Regierung eher das Land gänzlich zerstören lassen werden, als daß sie sich europäischen Befehlen unterwerfen. Es ist ein sehr kriegerisches Volk und bei der großen Entfernung von Europa wird die Bezwingung desselben ein sehr schwieriges Unternehmen sein. (B.-H.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 30. Novbr. In der beendigten Woche sind (excl. 4 todtgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 30 weibliche, überhaupt 58 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 7, an Alterschwäche 3, an der Bräune 1, an Luftröhren-Entzündung 1, an Brust-Entzündung 1, an Unterleibs-Entzündung 1, an nervösem Fieber 3, an Schleim-Fieber 1, an rheumatischem Fieber 1, an Unterleibs-Fieber 1, an der Gelbsucht 1, an Herzfehler 1, an Zungen-Krebs 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 11, an Lebensschwäche 3, an Lungenschlag 1, an Lähmung 1, an Magenruhr 1, an Masern 1, an Magen-Geschwüre 1, an Lungen-Schwindsucht 7, an Scharlach 2, an Schlagfluß 7, an Vereiterung 1, an Wochenbettfieber 1, an Brustwassersucht 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 23, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 1, von 40 bis 50 Jahren 8, von 50 bis 60 Jahren 1, von 60 bis 70 Jahren 2, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 3.

Auf dem am 24sten und 25sten d. M. abgehaltenen Roß- und Vieh-Markte waren circa 2500 Stück Pferde feilgeboten. An inländischem Schlachtvieh waren 150 Stück Ochsen, 250 Stück Kühe und 639 Stück Schweine vorhanden.

Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 3 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Zinkblech, 11 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Kalk, 3 Gänge Brennholz und 3 Gänge Bauholz.

* **Breslau**, 30. Novbr. Die i. einer früheren Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ernannte Deputation, welcher der Auftrag geworden war, eine von der Versammlung beschlossene Adresse dem Professor und Consistorial-Rath Dr. **David Schulz** an seinem 66. Geburtstage im Namen der Versammlung zu überreichen, hatte sich gestern früh 3/4 9 Uhr im Bureau der Stadtverordneten eingefunden, um die sauber lithographirte Adresse, welche mit 101 Unterschriften der Stadtverordneten bedeckt war, dem Gefeierten zu überbringen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 281 der Breslauer Zeitung.

Montag den 1. December 1845.

(Fortsetzung.)

Der Deputation hatten sich freiwillig eine große Anzahl von Stadtverordneten angeschlossen, so daß eine lange Reihe von Wagen denen der Deputirten gefolgt war. Der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Justiz-Rath Gräff, umgeben von den drei anderen Vorstandsmitgliedern, den übrigen Deputirten und Stadtverordneten, welche bei ihrem Eintritt um den gefeierten Greis einen Halbkreis bildeten, ergriff das Wort und sprach: „Die Deputation, welche sich Ihnen naht, Hochwürdiger Herr, überbringt Ihnen den Glückwunsch der Stadtverordneten Breslau's zu der Geburtsfeier. Er ist in der Adresse, welche wir Ihnen überreichen, niedergelegt. Gestatten Sie, daß wir die eigenen Worte der Stadtverordneten-Versammlung an Sie richten, in denen sie ihre Theilnahme an der heutigen Feier und ihre innigsten Wünsche für ihr Wohl ausspricht.“ Die Adresse, welche nun der Redner vorlas, lautete:

„Die Bürgerschaft der Stadt Breslau bringt Ihnen, hochwürdiger Herr, an dem heutigen Tage ihren herzlichsten Glückwunsch dar. Sie blickt dankerfüllt auf die lange Reihe von Jahren, welche Sie in treuester Erfüllung Ihres Berufes als Lehrer der akademischen Jugend und Mitglied des königlichen Consistorii und Provinzial-Schul-Collegii in ihrer Mitte verlebt; sie gedenkt dankerfüllt Ihrer unermüdlichen Bestrebungen durch Wort und Schrift für Lehr- und Gewissensfreiheit zu wirken, die Entwickelung des ächt christlichen Geistes zu fördern und in freier Schriftforschung die wahre evangelische Glaubenseinheit zu finden. Und diese Bestrebungen haben in den weitesten Kreisen Frucht getragen, sie haben die dankbarste Anerkennung aller Klassen des Volkes gefunden, sie haben die innigste Theilnahme hervorgerufen. Möchte der Höchste Sie noch lange Jahre hindurch unserer Stadt erhalten, welche unmittelbare Zeugin Ihrer langjährigen segensreichen Thätigkeit war; möchte er Ihnen Kraft verleihen fortzuwirken für die heilige Sache, welcher Ihr Leben gewidmet ist.“

Hierauf schloß der Redner mit folgenden Worten, indem er die Adresse überreichte: „Diese einfachen und schlichten Worte, sind aus dem Herzen ihrer Mitbürger geflossen, als der lautere Ausdruck ihrer wahren Verehrung und Hochachtung und ihrer innigen Theilnahme für Ihr Wirken und Wohl. In diesem Sinne bitten wir die Adresse zu deuten und anzunehmen.“

Tief ergriffen, erwiederte der gefeierte Greis:

„Hochverehrte, durch Gesinnung, Wort und That ausgezeichnete, ehrenfeste Männer! Hochherzige Gönner und Freunde!

Der Beifall, der einstimmige Beifall, dessen sich mein Thun und Lassen von Ihrer Seite jüngst zu erfreuen hatte, mußte mir zu großer Beruhigung, Aufrichtung und Ermuthigung gereichen. Aber die Art und Weise, wie Sie diese beifällige Zustimmung laut und öffentlich an den Tag legen, muß mich, so zu sagen, über mich selbst erheben, und auf immerdar zu unauslöschlichem Danke Ihnen verpflichten.

Dieses kostbare Angebinde, die Urkunde Ihres gütigen Wohlwollens, Ihrer herzerhebenden Theilnahme, sie gibt Zeugniß von der Geistes- und Herzens-Gemeinschaft, die zwischen uns besteht. Darum ist sie mir unendlich theurer, als jeder Preis und Dank, den sonst die Welt mir geben könnte. Und wie diese Pracht-Urkunde geisterhebend zu mir redet, so soll auch ihr Inhalt mit unvertilgbaren Schriftzügen in die Gedächtnißtafeln meines Herzens eingegraben sein und bleiben. Dieses schöne Document wird fort und fort mich gemahnen, den Weg heiliger Gewissenspflicht nimmer zu verlassen, sondern entschlossenen Muthes, frei von Menschenfurcht und Menschengefälligkeit, wenn auch mit schwachen Kräften, unsre heiligsten Angelegenheiten, Geisteslicht und Wahrheit vertreten und vertheidigen zu helfen.

Entschuldigen Sie, verehrte Freunde, daß ich mich außer Stande fühle, mit der Sache entsprechenden Worten meine herzenswarme Dankbarkeit Ihnen auszudrükken. Nur die Versicherung kann ich geben, daß ich Alles aufbieten werde, was annoch die schwache Kraft vermag, um so großartiger Beweise Ihrer Güte, so ausgezeichnerer Beehrung einigermaßen würdig zu erscheinen. Möge die Vorsehung alle Ihre edelsinnigen Bestrebungen in Ihrem so umfassenden Wirkungskreise allezeit mit ihrem besten Segen begleiten, damit Alles, was Sie zum Heil Ihrer großen Gemeinde berathen, beschließen, ausführen, wohl gelinge; damit auch Sie selbst im Gelingen Ihres Werkes die höchste Freude und Genugthuung, die schönste Belohnung finden mögen. Mir aber wollen Sie auch fernerhin Ihr unschätzbares Wohlwollen und Vertrauen hochgeneigt bewahren.“

Auf diese Worte, welche mit sichtbarer Rührung von dem Jubilar gesprochen wurden, umarmte er den Vorsteher und bot jedem der Deputirten und Stadtverordneten die Hand mit deutscher Wärme und Innigkeit. — Kaum hatte sich die Deputation entfernt, so trat eine andere ein und so fort den ganzen Tag; doch überlassen wir Andern, darüber zu berichten.

* * **Breslau,** 30. November. Auch die Bürgerschaft Breslau's konnte den Geburtstag des Herrn Dr. David Schulz nicht hingehen lassen, ohne dem allverehrten Manne eine Anerkenntniß ihrer Gesinnungstreue darzubringeu. Das Geschenk ist des Empfängers und des Gebers gleich würdig; es besteht aus einer 12 Pfund schweren silbernen Säule in antiker Form. Die vier Seiten des Piedestals sind mit passenden Inschriften versehen. 1) Dem Dr. David Schulz, am 29. Novbr. 1845. Seine Mitbürger. — 2) Die Wahrheit wird Euch frei machen, Joh. 8, 32. — 3) Bekenne das Recht frei, wenn man den Leuten helfen soll, denn durch Bekenntniß wird die Wahrheit und das Recht offenbar, Sirach 4, 27. 28. 29. — 4) Ihr aber, lieben Brüder, seid zur Freiheit berufen, Galat. 5, 13. Auf der Mitte der Säule befindet sich, von einem Eichenkranz umgeben, das Breslauer Stadtwappen, obenauf ruht ein rothsammtnes Kissen, worauf eine goldene Bürgerkrone. Das Ganze ist von Koska entworfen und von Somme sehr geschmackvoll ausgeführt. — Um 10 Uhr versammelte sich außer dem Comité, welches aus den Herrn Hipauf, Jungmann, Dr. Borchardt, A. Semrau und J. Steiner bestand, eine große Anzahl Bürger in dem Fürstensaale, von wo aus in einem langen Zuge vor die Wohnung des Gefeierten gezogen wurde. Die Mitglieder des Comités begaben sich sodann hinauf und überreichten das Geschenk. Der Hr. Dr. Borchhardt sprach ungefähr folgende Wort:

„Ich habe den ehrenden Auftrag, das an dem heutigen Tage Ihnen, verehrter Herr Doktor, von einer Anzahl unserer Mitbürger bestimmte Zeichen der Theilnahme und Anerkennung mit einigen Worten zu übergeben, die die Gesinnung, ausdrücken die uns alle beseelt.

Sie haben von dem Anbeginn des öffentlichen Lebens als Lehrer und Beamter es offen und frei ausgesprochen, daß Sie den menschlichen Geist berechtigt halten zur freien Forschung in allen Gebieten der Wissenschaft und des Lebens. Sie haben während ihres 40jährigen Wirkens an dem Grundsatz unerschütterlich festgehalten, daß der Buchstabe tödte, der Geist lebendig mache. Auch wir sind von der Wahrheit dieser Worte tief durchdrungen, auch wir sind überzeugt, und halten daran unerschütterlich fest, daß der Geist durch seinen Ursprung, durch sein göttliches Wesen die Berechtigung habe, die Satzungen zu prüfen und nur das anzunehmen, was er für wahr erkannt hat, daß es eine Sünde wider ihn sei, ihn binden und fesseln zu wollen, und daß ein solches Streben, möge es noch so sehr durch äußere Mittel unterstützt werden, nie für die Dauer gelingen werde; darum haben wir alles, was Ihnen, Verehrter, während Ihres Lebens in und für diesen Kampf Anerkennendes geschehen, mit Freude begrüßt. — Aus diesen Gefühlen der Theilnahme, aus dieser Uebereinstimmung der Gesinnung haben wir uns heute vereinigt, Männer der verschiedensten Stände, der verschiedensten Confessionen, um Sie zu bitten, Sie möchten ferner ohne Scheu und Menschenfurcht, wie sie es bisher gethan, ein rüstiger Kämpfer für die Freiheit des Geistes sein, um Ihnen zu versichern, daß in diesem Kampfe wir alle mit Ihnen vereint demselben würdigen Zeichen der Wahrheit und Freiheit, in gleichem Ernste zustreben werden. Möchten Ihnen, verehrter Mann, noch viele Jahre in ungetrübter Geistes- und Körperkraft für diesen Kampf beschieden sein.“

Darauf erwiderte Dr. David Schulz einige Worte in bewegter Stimmung. Da er den Wunsch zu erkennen gab, Einiges zu den Versammelten sprechen zu dürfen, so wurde er von den Mitgliedern des Comités hinunter geführt. Dort angekommen, trat Hr. Semrau vor und forderte die Anwesenden zu einem Hoch auf. „Hier tritt“ so sprach er ungefähr „ein Mann unter uns, der für die Wahrheit gestritten. Geben Sie Zeugniß, meine Herren, für die Wahrheit, und stimmen Sie ein: Es lebe Dr. David Schulz!“ Darauf erschallte ein dreifaches Hoch. Schulz dankte in wenigen bewegten aber herzlichen Worten: Eine solche Anerkennung habe er nicht erwartet, um so mehr nicht, da er nur seine Pflicht gethan. Es könne solch großartiger Beweis der Theilnahme auch nur der Sache gelten, für die er wirke. Den Dank dafür glaube er am besten durch die Versicherung abstatten zu können, daß er fortfahren werde mit allen seinen Kräften für die Geistesfreiheit zu wirken. Er schloß mit einem Hoch auf die Breslauer Bürgerschaft.

† **Breslau,** 30. Novbr. Auch die Studirenden der hiesigen Universität, und zwar aus den vier Fakultäten, haben dem Consistorialrath Professor Dr. David Schulz gestern an seinem Geburtstage ihre innige Theilnahme an seinem Leben und Streben durch eine Deputation aus ihrer Mitte bezeugt und ihm zugleich einen werthvollen Ehrenpokal übermacht. Dieser ist kunstvoll gearbeitet und beziehungsreich verziert. Oben steht Luther mit der aufgeschlagenen Bibel in der Hand, wo der Schöpferspruch: „es werde Licht!“ in hebräischer Sprache eingegraben ist. An der Rundung des Pokals sind die vier Evangelisten in erhabener Arbeit mit sinnigen Sprüchen ihrer Evangelien zu sehen. Herr Professor Dr. Schulz lud durch die Deputation die Studirenden auf heute um 11 Uhr in den Musiksaal der Universität, wo er ihnen seinen warmen Dank aussprechen will.

---

* † **Breslau,** 30. Novbr. Zu der bereits in der letzten Nr. dieser Zeitung erwähnten Feier, welche die Buchdruckerei Graß, Barth u. Comp. in Erinnerung des vor hundert Jahren mit dem hiesigen Magistrat abgeschlossenen Vertrags zur Lieferung aller von demselben bedürftigen Drucksachen beging, hatte der Hochlöbliche Magistrat folgendes Schreiben an die genannte Druckerei gerichtet:

„Mit besonderem Interesse haben wir aus unseren Akten ersehen, daß mit dem 28. November c. a. ein Jahrhundert abläuft, während welchem die Wohllöbliche Graß- und Barthsche Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei mit uns in ununterbrochener contractlicher Verbidung gestanden und alle diejenigen Drucksachen geliefert hat, deren Redaktion von uns und den von uns ressortirenden Verwaltungszweigen ausgegangen ist. Wie die gedachte Buchdruckerei hierin einen seltenen Beweis thatsächlicher Anerkennung der Vorzüglichkeit und Zuverlässigkeit ihrer Leistungen von Breslau's Magistrat schon besitzt, so finden wir uns doch gern veranlaßt, demselben noch unser ausdrückliches Anerkenntniß mit dem Bemerken beizufügen: daß wir an dem fortgesetzten steigenden Flor der Wohllöblichen Graß- und Barthschen Buchdruckerei — welche bereits durch Dreihundert ein und vierzig Jahre an den Grenzen deutscher Gesittung für Verbreitung von Bildung und Wissenschaft rühmlich mitgewirkt hat — immer lebhaften Antheil nehmen werden und es uns zur Freude gereichen wird, wenn deren Leistungen die städtischen Behörden nach wie vor bestimmen, mit Wohlderselben die bisherigen contractlichen Verhältnisse immer wieder zu erneuern. — Breslau, den 4. November 1845. — Der Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt. (Unterschriften.)“

Diese ehrende Anerkennung wird geeignet sein, die Gesammtkräfte des Instituts zu einem immer regeren Eifer anzuspornen, um Alles in sich aufzunehmen, was der nie ruhende Geist Neues auf diesem Gebiete erschafft. Ein Hinblick auf den gegenwärtigen Bestand desselben wird in Berücksichtigung seines früheren Umfanges den ferneren Fortschritt des Instituts garantiren. Das Druckereigeschäft besteht gegenwärtig aus zwei Doppeldruckmaschinen, und zwei dergleichen einfachen, acht Handpressen und 4 Steindruckpressen. Die Buch- und Steindruckerei beschäftigen überhaupt 82 Personen. Hierneben besteht noch eine Schriftgießerei, in welcher 4 Gießöfen im Gange und 20 Personen beschäftigt sind. Ferner eine im J. 1843 eingerichtete Stereotypie, welche außer den mit Beifall aufgenommenen Polytypen mehrere größere Werke lieferte. Mit diesen Mitteln wurden für die Buchhandlung Graß, Barth und Comp. allein an Verlagswerken beschafft im Jahre 1842 fünfundzwanzig; im Jahre 1843 dreißig; im Jahre 1844 siebenunddreißig; im Jahre 1845 einundzwanzig Verlagswerke.

In Beziehung auf die neuesten Exkommunikationen in Schlesien sagt die D. A. Ztg.: „Niemand von den Betheiligten legt auf diese Exkommunikation einen Werth. Dieselbe hat aber auch in der That für unsere Zeit jede Bedeutung verloren, und zwar in diesem Fall noch besonders darum, weil die kirchlichen Wirkungen dieser Strafe schon mit dem Austritt aus der römischen Kirche eingetreten sind. Zu diesen Wirkungen rechnet das kanonische Recht: die Ausschließung von dem Genusse der Sakramente und der Fähigkeit, Kirchenämter zu erlangen; Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses, kurz, die Entziehung aller Rechte und Segnungen, welche die römische Kirche ihren Anhängern ertheilt. Ist die Exkommunikation, wie im vorliegenden Falle, speziell und ausdrücklich bekannt gemacht, so tritt für alle Diejenigen, welche mit dem Exkommunizirten verkehren, die Strafe der **excommunicatio minor** ein,

d. h. Ausschließung vom Genusse der Sakramente. Es wird durch diese Bestimmung also zugleich die bürgerliche Ehre des Exkommunizirten angetastet. Deshalb bedarf die Verhängung der Exkommunikation wesentlich der Genehmigung des Staats nach Th. II. Tit. 11. § 57 des Allgemeinen Landrechts, wo ausdrücklich bemerkt ist: „Soweit mit einer solchen Ausschließung nachtheilige Folgen für die bürgerliche Ehre des Ausgeschlossenen verbunden sind, muß vor deren Veranlassung die Genehmigung des Staats eingeholt werden." Im Mittelalter zog die Exkommunikation auch bürgerliche Nachtheile nach sich, namentlich den Verlust aller politischen Rechte, die Unfähigkeit, ein Richteramt zu bekleiden oder als Kläger, Prokurator, Advokat oder Zeuge vor Gericht aufzutreten. Wer damals binnen einer bestimmten Frist sich vom Banne nicht gelöst hatte, verfiel in die Reichsacht und verlor dann auch noch seine bürgerlichen und Privatrechte. Diese bürgerlichen Nachtheile kann nun freilich die Exkommunikation bei unserer jetzigen Staatsverfassung und zumal in unserm Preußen durchaus nicht zur Folge haben."

✶ **Neisse,** 29. November. Gestern zwischen 12 und 1 Uhr Mittags ist der Baugefangene Wilhelm gefesselt hier eingebracht worden. Da dieser von den zwei zur Zeit entsprungenen Verbrechern jedenfalls der gefährlichste war, indem Rössel keine gemeinen Verbrechen nachgewiesen sind, so ist der Fang ein um so glücklicherer zu nennen. Wilhelm ist im Gehölz bei Schösdorf an einem Baume schlafend überrascht worden. Zwei Frauen, welche zum Laubrechen in den Wald gegangen waren, sahen ihn zuerst und zeigten es dem Jäger des Gutsbesitzers Handel, den sie bald darauf trafen, an. Dieser, im Geleit eines anderen Mannes, weckte den Schlafenden ohne ihn zu kennen. Da derselbe aber sich zur Wehr setzte, als man ihn zum Mitgehen zwingen wollte und, nachdem man sich seiner versichert zu haben glaubte, einen Versuch zur Flucht machte, so drohte der Jäger, mit gespanntem Hahn auf ihn anlegend, ihn augenblicklich zu erschießen, wenn er noch einen Schritt weiter vorwärts mache, was den gewünschten Erfolg hatte. In Geleit des Jägers, des Schulzen und einer Gerichtsperson von Schösdorf ward der Verbrecher zu Wagen bis hierher transportirt. Er hatte sich während der Zeit seines Umhertreibens gut equipirt und trug einen neuen mit einem Astrachankragen besetzten Mantel. In seinen Taschen fand man 11 Ditriche, drei Thaler Kassenanweisungen und den Schießbedarf zur Benutzung eines Terzerols, welches er bei sich trug. Wilhelm hat seine anständige Civilkleidung sogleich mit seiner halb grauen und halb gelben Uniform wieder vertauschen müssen und ist mit neuen und schwereren Fesseln belastet worden. Für den Fang wird der Jäger die von der Regierung ausgesetzten 50 Rthlr. und aus der hiesigen Fortifikationskasse 5 Rthlr. erhalten. Mit seinem Gefährten Rössel hatte sich Wilhelm angeblich seit acht Tagen verfeindet, was ihre Trennung veranlaßte. — In Betreff der Bestrebungen einer bekannten Partei gegen Dr. Paur erzählt man sich u. a., daß derselbe aufgefordert worden sei, binnen zwei Monaten sich über die ihn berührenden Correspondenzen in der Breslauer und Schlesischen Zeitung zu rechtfertigen.

---

†✶ **Aus Niederschlesien,** 28. November. Im Jahre 1835 starb in einem Dorfe des Breslauer Regierungsbezirks dessen Pfarrer, welcher laut Testament die drei Schulen seines Parochialbezirks zu Universal-Erben einsetzte. Wenn nun auch nahe Verwandte das Testament anfochten, so waren sie dennoch nicht im Stande, es für nichtig zu erklären, was im Wege des Prozesses auch längst abgemacht ist. — Es sind nun bereits zehn Jahre nach des Herrn Testators Tode verstrichen, aber noch war Anfang dieses Monats kein Schulenvorsteher der betreffenden Schulen im Stande, darüber Auskunft zu ertheilen, wie viel die Erbschaft betrage, ob sie in Hypotheken oder Staatspapieren angelegt, ob Zinsen eingehen oder keine. Ja der geistliche Herr vergaß sich so weit, daß er den einen Schulenvorsteher, welcher, seines Amtes eingedenk, Nachfrage hielt, wie es mit dem Gelde stehe, etwas unsanft angefahren und ihm den Muth, ferner zu fragen, benommen haben soll. — Wenn Referent Gelegenheit gehabt, die gewaltigen Gewissensscrupel bei Mischehen und Taufen mit nicht römisch-katholischen Christen des bezüglichen Herrn Pfarrers kennen zu lernen, so kann er den Gedanken nicht unterdrücken, daß es ihm wünschenswerther schiene, hier weniger, in Bezug des Erbes aber ein recht sehr zartes Gewissen zu zeigen; denn augenscheinlich verlor im ersten Falle Niemand (auch Referent nicht), im letztern aber die arme Schuljugend der betreffenden Ortschaften durch bloße Schuld des Herrn Pfarrers. Den armen Kindern kann doch nur nach dem jedesmaligen Wunsche des Testators der Zinsgenuß zufallen? — und an solchen fehlt es nicht; namentlich dürfte der herannahende Winter wegen Mangel an benöthigter Kleidung bei manchem armen Kinde Spuren zurücklassen, was auch verflossenen Winter der Fall gewesen sein wird. Doch der Hochwürdige sitzt warm und die Kälte geht daher für ihn ungefühlt vorüber. — Allerdings wird man sagen, das Vorkommen ist unverzeihlich, vielleicht übertrieben, die Behörden müßten dies längst gerügt haben! — Ganz recht, es wird auch vorgekommen sein, doch wird man wahrscheinlich sehr geschickt auszuweichen verstanden haben. — Entschuldigt Kränklichkeit des Herrn Pfarrers diese Ordnungswidrigkeit, was ich mir zu bezweifeln erlaube, weil die gesetzliche zweijährige Zinsenverjährung ohne die geringste Ausnahme eintritt, nun dann bitte ich tausendmal um Verzeihung, diesen Fall zur Oeffentlichkeit gebracht zu haben.

✶✶ (Mittheilung eines Reisenden.) Am 24. d. M. auf einer Reise begriffen, traf ich des Vormittags in dem Dorfe Jordansmühl ein, hielt dort kurze Zeit mich auf, und war kaum vom Wagen gestiegen, als ich feierliches Glocken-Geläut ertönen hörte und einen sehr zahlreichen Leichenzug sich dem Kirchhof nähern sah. Unmittelbar vor dem Sarge gingen zwei katholische und zwei evangelische Geistliche, uud führten den Zug auf den nahen Gottesacker. Hierdurch aufmerksam geworden, schloß auch ich mich unbemerkt dem Grabe-Geleit an und stellte mich so nahe als möglich dem offenen Grabe. — An diesem standen nun die vier Geistlichen friedlich und andächtig neben einander, einer der katholischen Geistlichen hielt eine kurze, recht erbauliche und kräftige Rede, nachdem aber die Beerdigungs-Feierlichkeiten beendigt und die Leiche versenkt war, ergriffen zuvörderst die katholischen Geistlichen den Spaten und warfen damit etwas Erde in das Grab, reichten dann mit unverkennbarer Freundlichkeit und Ausdruck der Liebe in ihren Zügen, der evangelischen Geistlichkeit den Spaten, um sie zur Nachahmung aufzufordern, was auch sogleich bereitwillig geschah. — Mich drängte es sehr, die nähern Verhältnisse von diesem wirklich in seiner Art jetzt seltenen Leichenbegängniß zu erforschen, und nahm daher Gelegenheit, einen Herrn, welcher diesem ebenfalls beigewohnt und mit mir gleichzeitig den Friedhof verlassen hatte, anzusprechen, um, wenn er es vermöchte, mir Aufklärung zu geben; sehr bereitwillig versicherte mich der Angesprochene, wolle er mir alles mittheilen, und könne für die Wahrheit des Folgenden bürgen. — Die so eben Beerdigte war die Schwiegermutter des hier domicilirenden Lieutenant S.... und katholischen Glaubens, ihre Tochter sei bereits mit diesem länger als 20 Jahr verheirathet und lebte in einer sehr glücklichen und zufriedenen gemischten Ehe. Die Verstorbene kam vor etwa 2 Monaten zum Besuch zu ihrer hier verheiratheten Tochter, erkrankte, und konnte selbst durch die beste ärztliche Pflege den Ihrigen nicht erhalten werden, ein Theil ihrer hinterlassenen Kinder und Enkelkinder haben sie so eben auf den hiesigen evangelischen Kirchhof zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet. Weiter erzählte mir dieser Herr noch: beim Beginn der Beerdigungsfeierlichkeiten im Trauer-Hause, welche durch die katholische Geistlichkeit ausgeübt worden, haben sich der evangelische Ortsgeistliche, so wie noch ein benachbarter evangelischer Geistlicher, Freunde der Familie S., auch eingefunden und dort sei in Folge freundlichen Uebereinkommens von dem evangelischen Ortsgeistlichen, am Sarge der Verblichenen, eine tröstende und sehr erbauende kurze Rede gehalten worden, nach Beendigung dieser aber haben sich denn die Geistlichen beider Confessionen vor den Sarg begeben und vor diesem die sehr zahlreiche Leichenbegleitung zur größten und wahrlich innigen Freude die Begleitung nach dem Gottesacker geführt. — Aus wirklich freudiger Anregung und da ich durch Zufall Zeuge eines Theils dieser friedlichen, gemeinschaftlich ausgeübten feierlichen Handlung gewesen bin, übergebe ich dieses der Oeffentlichkeit, mit dem aufrichtigen Wunsche, es möge dieses selten schöne Beispiel des Friedens und der Eintracht beider Confessionen recht viel Nachahmung finden. — Im November 1845. —

(Liegnitz.) Der Königl. Kammergerichts-Referendarius Rudolph Reimer ist, nachdem er auf seinen Antrag aus dem Justizdienste entlassen worden, als Regierungs-Referendarius bei der hiesigen Königl. Regierung eingetreten. — Dem Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer, bisherigen Kompagnie-Chirurgus zu Zduny, Carl Steiner, ist die Kreis-Chirurgenstelle im Kreise Liegnitz verliehen worden. — Von der Königl. Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: der bisherige, anderweit wiederum und zwar auf Lebenszeit gewählte Bürgermeister Lauterbach zu Glogau, als solcher daselbst; und der Züchnermeister Bachmann zu Lähn, als Rathmann daselbst. Ferner der zeitherige, aufs neue wieder gewählte Rathmann Kirsch zu Naumburg a. B., als solcher daselbst. — Während des Monats Oktober ereigneten sich im hiesigen Regierungs-Bezirk folgende Unglücksfälle: Durch einen unglücklichen Büchsenschuß wurde ein junger Mann von 22 Jahren getödtet; eine Schankwirthsfrau erlitt dadurch, daß sich Spiritus, mit dessen Abzapfen sie beschäftiget war, entzündete, so schwere Verletzungen, daß sie 2 Tage nachher starb; die vierjährige Tochter eines Häuslers wurde an einer zum Oeffnen der Stubenthüre dienenden Schlinge erdrosselt gefunden. Sie mochte, die Schlinge um den Hals, von der Thürschwelle nach dem tiefer liegenden Hausflur geglitten sein; drei Personen fanden dadurch den Tod, daß sie unter ihre beladenen Fuhrwerke gerathen waren; einen Einwohner, der sich in einen geheizt gewesenen Backofen gelegt hatte, fand man erstickt; drei Individuen wurden durch Erdmassen verschüttet, drei andere gaben in Folge unglücklichen Fallens von Bauwerken den Geist auf; eben so stürzte ein Tagelöhner von einer Windmühle herab, in welcher er, um zu stehlen, eingestiegen war, und verschied zwei Tage darauf; fünf Menschen ertranken.

Mannigfaltiges.

— Die Königsberger Zeitung meldet: „Dieser Tage las ich die Mittheilung des Hrn. Prof. Dr. Göppert aus Breslau, daß bereits faulende und stinkende Kartoffeln durch öfteres Waschen im kaltem Wasser den üblen Geruch verlieren und sodann zur Stärkebereitung und zum Branntweinbrennen noch tauglich sein sollen. Unmittelbar nach Kenntnißnahme jener Mittheilung machte ich selbst in meiner kleinen städtischen Hauswirthschaft mit etwa 1 Metze angefaulter und übelriechender Kartoffeln obigen Versuch und bin erfreut versichern zu können, daß ein vierstündliches Liegenlassen der Kartoffeln in kaltem Wasser hingereicht hat, dieselben völlig geruchlos und genießbar zu machen. — So eben aber finde ich noch in den Börsen-Nachrichten der Ostsee aus Chemnitz die bestätigende Nachricht, daß das kalte Wasser auch hier die fleckigen, mithin schon kranken Kartoffeln sofort wieder hergestellt und zu Tisches-Gebrauch tauglich gemacht habe. — Ich eile, weil **periculum in mora** ist, hiermit diese einfache Procedur als Hülfe versprechend dringendst zu empfehlen. Königsberg, den 25. Nov. 1845. W. Motherby, Dr."

— (Dresden.) Die Nachricht von dem Brande, der das Fabriketablissement von Jordan und Timäus allhier in der Nacht vom 30. Okt. betroffen, ist durch viele Blätter des In- und Auslandes verbreitet und theilweise vergrößert und unrichtig dargestellt worden. Das Feuer zerstörte nur ein großes Fabrikgebäude und mit ihm viele werthvolle Maschinen; gerettet aber wurde die Dampfmaschine, so wie auch sämmtliche, große Waarenvorräthe enthaltende Magazine. Die Entstehungsursache des Brandes hat nicht ermittelt werden können, der Ausbruch ist im Parterre des Gebäudes an einer Stelle erfolgt, wo eine Feuerung nicht vorhanden war. Der Wiederaufbau wird mit großer Thätigkeit betrieben und kann binnen wenigen Wochen schon vollendet sein. Der volle Betrieb der Fabriken wird nur eine kurze Unterbrechung erleiden. Die Cichorienfabrik ist durch anderweite Triebkraft bereits wieder in Thätigkeit gesetzt und auch die Chokoladenfabrik, für welche die erforderlichen neuen Maschinen bereits wieder angeschafft sind, wird, dem Vernehmen nach, sehr bald wieder hergestellt sein. Den Liebhabern der bekannten feinen figurirten Chokoladen von Jordan und Timäus zur Beruhigung, daß davon ein starkes, für den Weihnachtsbedarf bestimmtes Lager glücklich gerettet, ein Mangel hierin nicht zu befürchten sein soll. (L. Z.)

— **Neufahrwasser,** 18. Novbr. Ein kürzlich hier angekommener Schiffskapitän aus Swinemünde brachte die Nachricht, daß von den vier, am 21. bis 24. v. M. aus Swinemünde nach Memel abgegangenen Schiffen noch keins an dem Orte seiner Bestimmung angekommen und daß eins von diesen, der „Commerce," Kapitän Kiesau, mit Mann und Maus geblieben sei. Auch soll, wie es heißt, Kapitän Gutzmann, der seine junge, liebenswürdige Frau nach Memel mitgenommen, mit seiner ganzen Besatzung dasselbe fürchterliche Schicksal getheilt haben, denn man hat ein junges, fest in einander geschlungenes und zusammengebundenes Paar todt am Memeler Strande gefunden. Diese Nachricht hat hier einen tiefen Eindruck, besonders auf die gemacht, welche die lieben Menschen näher kannten. (D. D.)

Handelsbericht.

Breslau, 29. Novbr. Wenn auch die Reduction der Weizen- und Roggen-Preise in der vergangenen Woche sehr unbedeutend blieb, so zeigte sich doch heute eine sehr flaue Stimmung für diese Körner, wozu besonders die wesentlich niedrigeren Notirungen von den Provinzial-Märkten beitrugen. Wir wollen auf solche Preise, wie wir sie im Sommer hatten, keine Aussicht machen, halten aber einen ferneren Rückgang der Preise obiger Getreidesorten sehr wahrscheinlich, denn wie es sich jetzt herausgestellt hat, daß die im Publikum verbreiteten Berichte über die herrschende Kartoffelfäule, im Interesse der Spekulanten meist übertrieben abgefaßt waren, so wird es sich auch hoffentlich bald zeigen, daß die Vorräthe von Getreide in unserer Provinz keineswegs in dem Maße erschöpft sind, als daß wir bei dem seit längerer Zeit stockenden Export nach den Hafenplätzen, eine wirkliche Noth bis zur nächsten Ernte fürchten sollten. Die Zufuhr war seit unserem letzten Berichte in schwacher Zunahme, und genügte, die Käufer für den Bedarf zu befriedigen.

Man bezahlte für gelben Weizen 85—95 Sgr., weißer 92—98 Sgr., ausnahmsweise schöne Parthien von alter Waare erreichten 100 Sgr. pro Scheffel.

Roggen flau und war heute in schwerer Waare nicht über 70 Sgr. zu verwerthen; geringere Qualität holte zuletzt 67—69 Sgr. pro Scheffel.

Gerste und Hafer werden immer noch sparsam zugeführt, weshalb sich auch die letzten Notirungen vollkommen behaupteten.

Erbsen sind 68—72 Sgr. zu notiren.

Oelsaat ohne Umsatz.

Für Kleesaat ist der Markt so matt, daß wir die Notirungen nur nominell annehmen können, besonders ist rothe Saat so wenig beachtet, daß feinste Qualität à 13 Rtl. vergeblich angeboten bleb, geringere aber nach Qualität à 8 bis 12 Rthl. käuflich ist.

Von weißer Saat ist nur extra feine Qualität zu begeben, während die ordin. Sorten keine Beachtung finden; erstere wird auf 15 Rthlr. gehalten, feine ist à 13—14, fein mittel à 11—12½, mittel 9½—10½, ord. à 7—9 Rthlr. ausgeboten.

Rohes Rüböl erfuhr abermals einen Abschlag, und waren heute mehrere Posten à 13⅓ Rthl. am Markte; dieselben sind, früher auf Spekulation gekauft, jetzt wider Erwar-

ten geliefert worden, weshalb denn die Concurrenz der Verkäufer den Rückgang des Preises herbeiführte; überdies sind noch fernere Zufuhren zu erwarten, so lange die Schifffahrt nicht durch Kälte gehemmt wird.

Südseethran ist à $9\frac{1}{3}$ Rthl. offerirt.

Spiritus 80 pCt. bedingt loco $8\frac{1}{2}$—$8\frac{2}{3}$, auf Lieferung pro Frühjahr $8\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$ Rthl. pro Eimer.

Zink ab Cosel mit $6\frac{1}{5}$ Rthl. bezahlt.

Pol. Pfandbriefe alte 4 pCt. $94\frac{11}{12}$ bez. neue 4 pCt. $94\frac{1}{4}$ Br. 94 Geld.

Pol. Partial-Loose 300 Fl. $99\frac{3}{4}$ Geld, desgl. à 500 Fl. 82 Geld.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 23. bis 29. November c. 3990 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3143 Rtlr. 26 Sgr. 9 Pf.

Aktien-Markt.

Breslau, 29 November. Die Course der Eisenbahn-Aktien waren heute bei ziemlich lebhaftem Verkehr etwas niedriger.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 110 Br. 109 Gld.
dito Lit. B 4% p. C. $103\frac{1}{4}$ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. $105\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 102 bez. u. Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $102\frac{3}{4}$ Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch p. C. $106\frac{1}{4}$ Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $98\frac{1}{2}$ Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. $102\frac{1}{2}$ Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $92\frac{11}{12}$ und 93 bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Einrichtung, nach welcher:

a) jede hierorts wohnende Dienstherrschaft gegen Vorausbezahlung von 15 Sgr. auf ein Jahr die Berechtigung auf unentgeltliche Kur und Verpflegung eines in ihren Diensten erkrankten Dienstboten im Krankenhospitale zu Allerheiligen erlangt;

b) es auch jedem Dienstboten selbst freisteht, sich im eigenen Namen durch Einzahlung von 15 Sgr. zu freier Kur und Verpflegung für den Fall zu abonniren, daß er in einem hiesigen Gesindedienste oder innerhalb 14 Tagen nach dem Abzuge aus solchen hierorts erkranken sollte,

laden wir zu diesem Abonnement auch für das Jahr 1846 sowohl die Dienstherrschaften als auch das Gesinde hierdurch ein. Die Bedingungen sind die bisherigen, nämlich:

1) Herrschaften, welche mehr als einen Dienstboten halten und für alle das Recht auf freie Kur und Verpflegung erwerben wollen, haben nur für einen Dienstboten 15 Sgr., für jeden der übrigen aber nur 10 Sgr. zu zahlen;

2) die Zahlung des Abonnements-Betrages ist für das ganze Jahr 1846 im Voraus zu leisten, und wird solche gegen Ertheilung einer Bescheinigung angenommen:
   in der Buchhalterei des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen,
   in der städtischen Instituten-Hauptkasse auf dem Rathhause, und
   im Bureau der Armen-Direktion im Armenhause.

3) Wenn im Laufe des Jahres ein Wechsel in der Person des abonnirten Dienstboten stattfindet, so tritt der anderweit Angenommene, insofern er derselben Kategorie angehört, an die Stelle des Abgehenden.

4) Das Recht auf freie Kur und Pflege für das Jahr 1846 tritt mit Ablauf der ersten 14 Tage nach geschehener Zahlung ein; soll dasselbe also gleich mit Neujahr 1846 eintreten, so muß das Abonnement mindestens 14 Tage vorher erfolgen. Wer erst im Laufe des Jahres 1846 abonnirt, entrichtet gleichwohl den vollen Jahresbeitrag.

5) Die Kosten des Transports der Kranken in das Hospital werden von der Hospital-Verwaltung nicht übernommen.

Schlüßlich wird bemerkt, daß für diejenigen erkrankten Dienstboten, welche nicht abonnirt sind, die reglementsmäßige Kurkosten-Vergütigung zu berichtigen bleibt.

Breslau, den 14. November 1845.

Die Direktion des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Die jetzt hier anwesenden Herren Candidaten der evangelischen Theologie, so wie diejenigen, welche die Universität verlassen haben, werden aufgefordert, entweder am 8ten oder 9ten oder am 11ten d. M., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, bei dem Unterzeichneten sich persönlich zu melden und die Prüfungs- oder Exmatrikulations-Atteste zur Berichterstattung an die hohe Behörde nachzuweisen.

Breslau, 1. Dez. 1845. Fischer.

Dienstag den 2. Dezember

musikalisch-improvisatorische Soirée
im König von Ungarn,
veranstaltet von
M. Volkert.

Programm: 1) Ouvertüre zu „Alrunä" von Spohr. (Volles Orchester, dirigirt von Herrn Musikdirektor Schnabel.) 2) Improvisation. 3) Gesang, vorgetragen von Fräulein Clotilde Höcker. 4) Rondo brillant von Hummel, vorgetragen von Hrn. Musikdirektor Hesse. 5) Improvisation. 6) Ouvertüre von A. Hesse. 7) Gesang, vorgetragen von Fräulein Clotilde Höcker. 8) Improvisation.

Deutlich geschriebene Themata können in die bei der Kasse aufgestellte Urne abgegeben werden. Politik und Religion müssen von der Improvisation ausgeschlossen bleiben. Die Auswahl der zu besprechenden Themata geschieht vor den Augen des Publikums auf ganz unparteiische Art und Weise.

Eintrittskarten à 20 Sgr. sind in der Stegmann'schen Kunst- und Musikalien-Handlung, Ohlauer Straße Nr. 80, zu haben. An der Kasse kostet das Billet 1 Rthlr. — Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Theater-Repertoire.

Montag, zum 6ten Male: **„Der galante Abbé."** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von Eduard Coßmann. — Hierauf: **„Der Verschwiegene wider Willen"**, oder: **„Die Fahrt von Berlin nach Potsdam."** Lustspiel in einem Akt von A. v. Kotzebue. — Zum Schluß, zum ersten Male: **„Die Tanzlection."** Burleske mit Tanz, arrangirt von Leonhard Hasenhut.

Dinstag: **„Der Templer und die Jüdin."** Große romantische Oper in 3 Aufzügen, Musik von H. Marschner. Maurice de Bracy, Herr Campe, als ersten theatralischen Versuch.

Vom 16. bis 30. November sind keine Störungen im Repertoire vorgekommen.

Musikalische Sektion

der B. Ges. Dienstag den 2. Dezbr., Abends 7 Uhr. Vortrag: Reisebericht des Secretärs vom August dieses Jahres.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 24. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Schurgast, den 29. Novbr. 1845.

Amalie Fikus, geb. Pretsch.
J. A. Fikus, Justitiarius.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 27sten d. M. zu Lauban vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Seitendorf, den 29. November 1845.

Ernst Lochmann, Pastor.
Auguste Lochmann, geb. Dittrich.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ganz ergebenst an.

Alt-Sabel, den 27. Novbr. 1845.

Ernst Wagenknecht, Rittergutsbesitzer.
Hermine Wagenknecht, verw. Lieut. Fraß, geb. Minsberg.

Todes-Anzeige.

Nach langen, sehr schweren Leiden, aber auch selig im Glauben an ihren Erlöser verschied am 24sten d. M., des Morgens 7 Uhr zu Ottmachau, meine mir liebe Frau nach vollendetem 45sten Jahre ihres Lebens. Tief gebeugt durch den erlittenen Verlust, widme ich diese Anzeige den Verwandten, Freunden und Bekannten der Seligen.

Neisse, 27. November 1845.

Flach, Lieutenant,
aggregirt dem 6ten combinirten Reserve-Bataillon.

Todes-Anzeige.

Tief erschüttert zeigen wir das den 25sten Morgens erfolgte Dahinscheiden unserer innigst geliebten ältesten Tochter Clara, im blühenden Alter von 12 Jahren 11 Monaten, zur stillen Theilnahme ganz ergebenst an.

Bürgsdorf, den 28. November 1845.

Oberamtmann Steinbart und Frau.

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:
1) Herr Lieutenant v. Luck,
2) Gasthofsbesitzer Thiem,
2) Tischlergesellen Müller,
können zurückgefordert werden.

Breslau, den 30. November 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Daß ich mich in **Lissa bei Breslau** als praktischer Arzt und Wundarzt niedergelassen, zeige ich hiermit ergebenst an.

Röder, Dr. med. et chir.

Ich wohne von heut ab im Allerheiligen-Hospital, Burgfeld Nr. 7.

J. Hodann,
Wundarzt 1. Klasse und Geburtshelfer.

Indem wir Unterzeichnete den Inhalt unsers Aviso in Betreff der Handlungs-Reisenden in Nr. 273 der Breslauer und Schlesischen Zeitung nochmals bestätigen, finden wir uns veranlaßt, auf die darauf bezügliche Anzeige der hiesigen Herren S. A. Günther und Sohn in der Breslauer Zeitung Nr. 277 zu erwidern, daß wir nicht wie **sie** unsere Geschäfte durch unsern Beschluß: „die Besuche der Handlungs-Reisenden ferner zu refüsiren" — gefährdet sehen.

Anderweitige Entgegnungen über diese Angelegenheit werden wir unbeachtet lassen.

Guhrau, den 29. November 1845.

E. A. Flickschu. C. G. Schneider.
Adolph Rätsch. W. Taeuber.
H. F. Heinrich. A. Ziehlke.

Israelitische Lehrerstelle.

Ein in einem Seminar gebildeter Elementarlehrer, der auch mit dem Unterricht in der hebr. Sprache vertraut ist, kann, wenn er gute Zeugnisse vorlegt, mit 150 Rthl. Gehalt an der israel. Elementarschule in Meseritz Anstellung finden. Frankirte Meldungen gewärtigt der Schulvorstand.

Hauslehrer, kath. Religion und musikalisch, finden sofort ein Engagement durch:

E. Berger, Bischofsstraße 7.

Dienst-Gesuch.

Wegen Todesfall seines Dienstherrn bemüht sich ein tüchtiger, unverheiratheter Amtmann mit empfehlenden Zeugnissen Anfangs k. J. um einen dauernden Posten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe Herr Hauptlehrer Sommer, Klosterstr. Nr. 77.

Fahrplan der Oberschlesischen Eisenbahn.

	Morgens				Mittags			
Personenzug von Breslau nach Königshütte	6	Uhr	30	Min.,	2	Uhr	30	Min.
Personen- und Güterzug von Breslau nach Oppeln	—	„	—	„	4	„	35	„
Personenzug von Königshütte nach Breslau	6	„	—	„	2	„	—	„
Personen- und Güterzug von Königshütte nach Oppeln	—	„	—	„	3	„	45	„
Personen- und Güterzug von Oppeln nach Breslau	6	„	—	„	—	„	—	„
Personen- und Güterzug von Oppeln nach Königshütte	6	„	5	„	—	„	—	„

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung der für das auf unserer Bahn zwischen Oppeln und Cosel anzulegende Doppelgleis erforderlichen 44,000 Stück eichenen Querschwellen soll im Wege der Submission vergeben werden. Wir haben zur Entgegennahme der Gebote einen Termin auf

den 18. Dezember d. J.

angesetzt. Qualifizirte Lieferungslustige haben ihre Offerten bis zum 17. k. M. schriftlich in unserm Direktorial-Büreau auf dem hiesigen Bahnhofe abzugeben. Nachgebote werden nicht angenommen.

Die Bedingungen können eingesehen werden: in Breslau in unserm Direktorial-Büreau, in Oppeln bei dem Bahnhofsinspektor Herrn Limberg, in Cosel bei dem Bahnhofsinspektor Herrn Niederstetter.

Breslau, den 28. November 1845. **Das Direktorium.**

Die Vorträge des wissenschaftlichen Vereins,

deren zehn in diesem Winter, des Sonntags im Musiksaale der Universität stattfinden sollen, werden am 7. Dezember ihren Anfang nehmen. Einlasskarten zu einem Thaler für die Person sind täglich auf der Universitätsquästur zu haben.

Breslau, den 26. November 1845.

Der Geschäftsführende Ausschuss des Vereins.

Landwirthschaftlicher Verein zu Neisse.

Den Herren Mitgliedern des Landwirthschaftlichen Vereins zu Neisse wird hiermit bekannt gemacht, daß die nächste Versammlung den 13. December in dem bekannten Lokale Vormittags um 11 Uhr stattfindet. **Der Vorstand.**

Breslauer Volkskalender für 1846.

Herausgegeben von **L. Schweitzer** und **J. Stein.**
Mit ausgezeichneten Stahlstichen und Holzschnitten, geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr., geb. 15 Sgr.

Allgemeiner Hauskalender für 1846.

Mit 1 Stahlstich, geh. 5 Sgr.

Beide Kalender enthalten das vollständigste Verzeichniß der Jahrmärkte und Messen im Jahre 1846, doppelt, nach den Städten und nach dem Datum geordnet, und sind in allen schlesischen Buchhandlungen vorräthig. — Wiederverkäufer, welche sich direkt an mich wenden, erhalten einen lohnenden Rabatt.

O. B. Schuhmann, Buch- und Musikalien-Handlung,
Albrechts-Straße Nr. 53.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** erschien so eben:

Wo ist Christus nicht? — Von dem Gräuel der Verwüstung an heiliger Stätte. — Die Arglist. — Jesu Prophezeihung vom Schicksale der Liebenden und Lieblosen. Vier Zeit-Predigten von **H. R. Dietrich,** Diaconus zu St. Bernhardin. **J. C. H. Schmeidler,** Diakonus zu St. Maria Magdalena. **C. W. A. Krause**, Senior zu St. Bernhardin, und Dr. **H. Rhode,** Divisionsprediger. Preis 5 Sgr.

Ebendaselbst ist zu haben:

Der Meinungsstreit über die Person Jesu. Predigt am 18. Sonntage nach Trinitatis gehalten von **C. W. A. Krause**, Senior zu St. Bernhardin. Durch Urtel des Königlichen Ober-Censurgerichts zum Druck verstattet. 8. Auflage. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr. In allen deutschen Gauen, nicht nur in Schlesien, hat diese Predigt das größte Interesse erregt, Sieben Auflagen haben nicht hingereicht, den immer noch steigenden Nachfragen zu genügen, und schon jetzt ist der achte Abdruck nothwendig geworden.

Dietrich, H. R., der Herr ist wahrhaftig auferstanden! Predigt am zweiten Osterfeiertage 1845 gehalten. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr. Diese von der Kritik als ganz besonders beachtenswerth empfohlene Predigt ist auch jetzt noch von hoher Bedeutung.

Das Büchlein vom Reiche Gottes. Allen freien Christen gewidmet von **Uhlich.** 3. Aufl. 5 Sgr.

Die Throne im Himmel und auf Erden und die protestantischen Freunde. Vom Prediger **Uhlich** in Magdeburg. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

Im Verlage von Robert Kittler in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferd. Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Oersted, H. C., Naturlehre des Schönen.

Aus dem dänischen von **H. Zeise.**

gr. 8. Velinpap. geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

So manches Problem der Natur und Kunst ist von dem berühmten Naturforscher in diesem Schriftchen der Lösung näher gebracht und ist es für jeden denkenden Leser gewiß von großem Interesse, das Räthselhafte des so verschiedenen Eindruckes der Farben, der Töne u. s. w. auf verschiedene Menschen und auf Thiere näher und so gründlich beleuchtet zu sehen, wie dieser Gegenstand bisher noch nicht behandelt wurde.

So eben ist erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Polytechnisches Centralblatt

herausgegeben

von Dr. J. A. Hülsse,

Prof. und Direktor der Königl. Gewerbeschule in Chemnitz

und Dr. A. Weinlig,

Prof. an der Universität in Erlangen.

Jahrgang 1845. 21. Heft.

Von diesem Journal, welches im nächsten Jahre fortgesetzt wird, erscheint alle 14 Tage ein Heft von 3 Bogen mit 1 Tafel Abbildungen. Zwölf solcher Hefte bilden einen Band, welchem ein Namen- und Sachregister beigegeben ist. Der Preis für den vollständigen, aus 2 Bänden oder 24 Heften bestehenden Jahrgang ist 5 Rtl.

Leipzig, 15. Novbr. 1845. **Weidmann**'sche Buchhandlung.

In Franz Varrentrapps Verlag (Ph. Krebs) in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

F. C. Schlossers Weltgeschichte

für das deutsche Volk.

Unter Mitwirkung des Verfassers bearbeitet

von Dr. G. L. Kriegk.

Siebente Lieferung.

Gr. 8. broch. (224 S.) Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Segen der evangelischen Kirche.

Zur Erbauung im geistlichen Leben herausgegeben von **Dr. C. Niemann,** Consistorialrath und Hofprediger, und **Dr. L. A. Petri,** Pastor zu St. Crucis.

Erstes Heft. Gr. 8. Velinpapier. $1\frac{1}{2}$ Rtl.

(Vierteljährig erscheint hiervon ein Heft zum Preise von $\frac{1}{2}$ Rtl.)

Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Lehrbuch der Arithmetik

für höhere Bildungs-Anstalten.

Aus historischen und psychologischen Grundlagen für die Zwecke des Unterrichts neu entwickelt

von Dr. Theodor Wittstein.

Erste Abtheilung. Die Operationen an einfachen rationalen Zahlen. Gr. 8. 1846. geh. Preis $\frac{1}{3}$ Rtl.

Der Verf. hat in diesem Lehrbuche einen eigenthümlichen und bisher noch nicht betretenen Weg eingeschlagen, durch welchen er wesentlich zur Erleichterung und Vereinfachung des arithmetischen Unterrichts beizutragen hofft. Die Zahl wird nämlich durchgängig als Gegenstand des Raumes aufgefaßt und behandelt, und damit die Anschaulichkeit der Geometrie (ihre vorzüglichste Eigenschaft für den Unterricht) auf den Boden der Arithmetik verpflanzt. Der streng genetische Entwickelungsgang dürfte außerdem geeignet sein, die Mathematiker auf dieses Buch aufmerksam zu machen. Das Ganze erscheint in drei, auch einzeln verkäuflichen Heften, wodurch die Einführung und allmälige Anschaffung für die fortschreitenden Unterrichtsstufen sehr erleichtert wird.

Mein Lager ächt türkischer und französischer Shawls und Umschlagetücher, Seiden- und Manufaktur-Waaren, befindet sich jetzt **„zur Kornecke."**

In vorstehenden Artikeln habe ich in diesen Tagen die schönsten Neuigkeiten empfangen, und verkaufe ich Waaren aus früher erhaltenen Sendungen, um damit zu räumen, zu bedeutend zurückgesetzten, aber wie immer zu festen Preisen.

Moritz Sachs,

Ohlauer- und Schweidnitzer-Straße-Ecke, zur Kornecke genannt.

Die Damenschuh-Niederlage aus der Fabrik von C. Helfrich aus Berlin,

in der Mode- und Putzwaaren-Handlung von Fr. Werner, am Fischmarkt Nr. 1, erste Etage,

empfiehlt ihr in Auswahl ausgezeichnetes Damenschuh-Lager. Die Damen finden eine große Auswahl in **Winterschuhen** und **Stiefeln,** feine **Serge de Berry Sandalschuhe,** schwarze ächte **Saffian-** und **Sammtstiefeln** mit **Plüsch-** und **Pelz-Garnitur,** ganz hohe wasserdichte lederne **Sandalschuhe** und **Stiefeln,** feine **Serge de Berry Sandalschuhe,** sämmtlich mit dem feinsten englischen **Boyfutter,** hohe lederne **Sandalschuhe** und **Stiefeln** mit **Randsohlen,** feinste **Wiener Leder-** und **ächt französische Maroquinschuhe,** weiße und schwarze **Prima-Atlasschuhe,** feinste **Lasting-Kamaschenstiefeln,** alle Gattungen **Kinderschuhe** und **Stiefeln,** so wie feinste **englische Riemchenschuhe.** Jede Dame kann mit vollem Vertrauen unbedingt auf gute und moderne Arbeit rechnen, da bei dem großen Geschäft, welches der Fabrikant besitzt, es nur möglich ist, für diese **billigen Preise,** welche derselbe stellt, gute und moderne Arbeit zu liefern.

Bekanntmachung.

Der zum Königlichen Polizei-Amts-Gebäude hierselbst gehörige, an der Ursuliner-Straße belegene Seitenflügel soll im bevorstehenden Winter abgetragen, umgebaut und soll der Neubau bis spätestens den 1. September k. J. vollständig und abnahmefähig beendigt, die zu letzterem zu fertigenden Maurer- und Zimmer-Arbeiten incl. Lieferung der dazu erforderlichen Materialien aber im Wege der Submission an geeignete Werkmeister ausgethan werden. Die Zeichnungen können bei dem Bau-Inspektor **Spalding** eingesehen werden, auch liegen bei demselben Auszüge aus den Anschlägen bereit, und fordern wir die Herren Maurer- und Zimmermeister hierdurch auf, solche daselbst in Empfang zu nehmen, mit Ihren Preisen auszufüllen und die Submissions-Offerten bis spätestens zum 15ten December d. J. bei uns einzureichen.

Breslau, 25. November 1845.

Königliche Regierung. Abth. des Innern.

Bekanntmachung.

Der von dem Domänen-Rentamte in Steinau durch Bekanntmachung vom 21. d. M. auf Freitag den 5. Dezember d. J. anberaumte Termin zum öffentlichen Verkauf des aus den Amtsortschaften aufkommenden Zinsgetreides, wird hiermit aufgehoben und daher nicht abgehalten werden.

Breslau, den 27. November 1845.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Indem wir zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß sich in der unter unserer Verwaltung stehenden Strafanstalt zu Rawicz 100 männliche Gefangene befinden, welche anderweitig beschäftigt werden sollen, fordern wir Fabrik-Unternehmer, welche von diesen Arbeitskräften Gebrauch zu machen geneigt sind, hierdurch auf, ihre Offerten entweder persönlich oder in portofreien Briefen bis spätestens zum 1. März k. J. an den Regierungs-Rath Herrn von **Tieschowitz** hierselbst zu richten und sich gegen denselben zugleich über ihre persönlichen Verhältnisse, so wie über den Besitz des zu dem beabsichtigten Geschäfte erforderlichen Vermögens genügend auszuweisen, worauf unsere Entschließung über die Annahme der gemachten Anerbietungen sobald als möglich erfolgen wird.

Posen, den 21. Novbr. 1845.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen ist eine Quantität Schaafwolle von $7\frac{1}{4}$ Pfund in Beschlag genommen worden. Der unbekannte Eigenthümer derselben wird aufgefordert, sich auf den 13. Dezember d. J., Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, in dem Verhörzimmer Nr. 16 des unterzeichneten Inquisitoriats bei dem Inquirenten Herrn Oberlandesgerichts-Referendarius **Gröger** zu melden und seine Eigenthumsansprüche nachzuweisen, widrigenfalls nach Vorschrift der Gesetze anderweit darüber verfügt werden wird.

Breslau, den 28. Nov. 1845.

Das königliche Inquisitoriat.

Ein Haus, worin sich eine lebhafte Viktualien-Handlung, auf einer belebten Straße befindet, ist eingetretener Verhältnisse wegen vortheilhaft zu verkaufen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 13 im Gewölbe.

Ein Amtmann, der polnischen Sprache mächtig, unverheirathet und mit guten Zeugnissen versehen, so wie ein:

Wirthschaftsschreiber, der das landwirthschaftliche Examen gut bestanden und Atteste seiner Brauchbarkeit aufzuweisen hat, suchen ein Unterkommen durch:

E. Berger, Bischofsstraße 7.

Nicht zu übersehen.

Brüsseler Spitzen, Points und gutgehaltene Fächer, sowie alte Kirchengewänder mit Spitzen besetzt, werden Goldeneradegasse Nr. 26, in der Kleiderhandlung gekauft und die höchsten Preise dafür gezahlt.

Holzverkauf.

Der auf den Pfarrgründen zu Brande bei Falkenberg, eine halbe Meile von der Oberschlesischen Eisenbahn belegene Forst, welcher sowohl aus verschiedenen Bauhölzern, als aus Klafterholz besteht, soll gegen gleich baare Bezahlung am 11. Dezemb. öffentlich versteigert werden, Kauflustige wollen sich am genannten Tage um 9 Uhr im Schulhause einfinden und können sich auch schon vorher die verkäuflichen Hölzer von den Kirchenvorstehern vorweisen lassen.

Das Kirchen-Kollegium.

Ein **Eisenhammer** in der Nähe von Berlin, hart an der Spree gelegen, ist Familienverhältnisse halber sofort unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten. Ueber die Rentabilität dieses Grundstückes giebt die Wittwe **Müller,** Dorotheenstraße Nr. 30 in Berlin, genügende Auskunft.

Zu vermiethen

und bald oder Weihnachten zu beziehen sind mehrere Wohnungen von fünf Stuben nebst Zubehör, Gartenstraße Nr. 34.

Ein gebildeter junger Mann rechtschaffener Eltern, welcher Lust hat, die Kunst-, Galanterei-, Eisenguß- und lackirte Waaren-, auch Gewehrhandlung zu erlernen, kann sogleich eintreten bei Hübner u. Sohn Ring 35, 1 Treppe.

Battist-Taschentücher,

das Stück von 6 Sgr. ab bis 3 Rtlr.; weite Piquee-Röcke à 25 Sgr.; Piquee-Bettdecken, das Paar für $2\frac{1}{3}$ Rtlr.; weiße Taschentücher, das Dutzend für 20 und 25 Sgr.; weiße Strümpfe von $2\frac{1}{2}$ und $3\frac{1}{2}$ Sgr. ab; gewirkte Hauben à 2 Sgr.; wollene Strümpfe für 10 Sgr.; Unterbeinkleider für $17\frac{1}{2}$ Sgr.; so wie wollene und baumwollene Unterjacken, gefütterte Jacken und Hosen, Unterärmel und Socken empfiehlt:

S. S. Peiser,

Buttermarkt, im städtischen Leinwandhause, der Waage gegenüber.

Ein junger unverheiratheter Oeconom sucht zu Weihnachten a. c. ein anderweites Unterkommen als Wirthschaftsbeamter, wobei er mehr auf freundliche Behandlung und lehrreiche Beschäftigung, als auf hohes Gehalt Rücksicht nimmt.

Näheres zu erfragen in Breslau, Bischofstrasse Nr. 3, 2te Etage.

Zur Ausdehnung eines, sichern Nutzen bringenden, Commissions-Geschäfts am hiesigen Platze, wird ein gewandter Kaufmann mit einem disponiblen Vermögen von circa 3000 Rtlr., als Theilnehmer gesucht. Reele Anfragen werden unter Adresse M. poste restante Breslau, prompt beantwortet.

Ein vortheilhaft gelegenes Haus in einer der belebtesten Provinzial-Städte Schlesiens, worin eine Fleischerei mit Nutzen betrieben wird, welches sich auf mehr als 3500 Rthlr. verzinset, soll für 2500 Rthlr. mit der Hälfte Anzahlung verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt:

S. Militsch, Bischofsstr. Nr. 12.

Eine Wittfrau in mittlern Jahren, welche die nöthige praktische Bildung als Wirthschafterin besitzt, auch bereits einem Haushalt auf dem Lande vorgestanden, wünscht als Wirthschafterin baldigst placirt zu werden. Das Nähere wird Herr Kaufmann **Lorke,** Neue Schweidnitzer-Straße im goldnen Löwen mitzutheilen die Güte haben.

Eine Frau in mittleren Jahren sucht zum 1. Januar 1846 ein Unterkommen als Wirthschafterin; auch könnte dieselbe sogleich eine Stellung antreten. Nähere Auskunft Stockgasse Nr. 14 drei Stiegen.

Kapital-Ausleihung.

4—5000 Thlr. sind sofort à 5 pCt. Zinsen zur 1sten Hypothek, ohne Einmischung eines Dritten auf ein hiesiges Grundstück zu vergeben. Das Nähere Ketzerberg Nr. 28 bei

Zehler.

Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann, versehen mit den empfehlendsten Zeugnissen, wünscht, gleichviel hier oder auswärts, sofort oder zu Neujahr, in einem merkantilischen Geschäft als Comtoirist oder in einer Buchhandlung placirt zu sein. Das Nähere Stockgasse Nr. 31, par terre rechts.

Gas-Aether,

eigener Fabrik, vorzüglich hellleuchtend, à Pfd. 5 Sgr., Junkernstraße Nr. 19, im Comtoir.

Pensionats-Eröffnung.

Ein Pensionat wird heute für Kinder mosaischen Glaubens, die Schulen hierorts besuchen wollen, eröffnet. — Für die Aufrechthaltung jeder Sittlichkeit, als auch für das körperliche und geistige Gedeihen der Pensionäre wird aufs Beste gesorgt werden. — Durch Herrn **S. Silberstein,** Karlsstraße Nr. 45, wird dasselbe bestens empfohlen, und ist auch das Nähere zu erfragen daselbst.

Moritz Herzberg,

früher in Beuthen in Oberschlesien.

2000 Rtlr.

sind gegen pupillarische Sicherheit Termin Weihnachten zu vergeben. Das Nähere kurze Gasse Nr. 1, beim Wirth, in den Nachmittagsstunden von 2—5 Uhr.

5500 Rtlr.

werden zur ersten und alleinigen Hypothek auf ein hiesiges Grundstück, dessen Realwerth 9000 Rthlr. ist, und prompte Zinsenzahlung stattfindet, sofort oder spätestens Termino Weihnachten gesucht. Adressen werden Kupferschmiedestraße Nr. 55, zwei Stiegen, per M. entgegen genommen.

$2\frac{1}{2}$ Berliner Elle breite

Fussteppich-Zeuge

empfing wiederum die Leinwand-Handlung

Ernst Schindler,

Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 4, im goldenen Kreuz.

Zweite Beilage zu № 281 der Breslauer Zeitung.

Montag den 1. December 1845.

Bei Carl Schwartz in Brieg ist erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Josef Max und Komp und in allen andern Buchhandlungen zu haben:
Was ist unsern jungen Gemeinden zu wünschen? Predigt beim 4ten Gottesdienste der christkatholischen Gemeinden zu Brieg, von Theodor Hofferichter. Preis 1 Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist vorräthig zu finden:

Neue und doch alte Feinde.

Von Johannes Ronge.

Geh. 2 Sgr. Dessau, H. Neubürger.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** vorräthig zu haben:

Die Blumensprache.

Ein Gesellschaftsspiel. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr. Stuttgart, Köhler.

In der Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** ist zu haben:

J. B. Montag, das goldene

A=B=C des jungen Kaufmanns

oder Leitfaden zur leichtesten Erlernung der Handlungswissenschaft nach des berühmten Prof. Büsch System. — Zum Besten der Lehrlinge und jungen Kaufleute, welche sich durch bloßen Selbstunterricht in kürzester Zeit mit den nöthigsten und vortheilhaftesten Handlungsgrundsätzen ꝛc. vertraut machen und mittelst derselben ihr Glück begründen wollen. Mit einem Anhange, wie und wo man sich etabliren soll? 12. In eleganter Ausstattung cartonnirt. 15 Sgr. Weimar, Verlag v. Voigt.

Ein namhaftes Handlungshaus, dessen geachtete Firma in allen Exemplaren dieses Taschenbüchleins abgedruckt zu finden ist, gab sein Gutachten über dessen Druckwürdigkeit in Folgendem ab: „Diese Schrift, welche wir mit Aufmerksamkeit und Interesse gelesen haben, ist mit kaufmännischer Sachkenntniß und Umsicht abgefaßt und ganz geeignet, den jungen Kaufmann in allen Branchen seines Berufs gründlich einzuführen. Wir empfehlen sie um so mehr, als die neuere kaufmännische Literatur gerade eines solchen praktischen und concisen Leitfadens noch entbehrt."

Im Verlage von **Ed. Bote u. G. Bock**, in **Berlin** und **Breslau** erschienen so eben:

Tanz-Album für 1846.

enth. Polonaise aus dem Ballet: der Schutzgeist von Schmidt; Willkommen im Grünen, Walzer von J. Gung'l; Une fleure de danse, Galopp von J. Gung'l; la Cracovienne, Mazurka von Graziani; la Varsovienne, Quadrille von Graziani; Polka aus dem Ballet: die unterbrochene Hochzeit von Gährich.
Für das Pianoforte. Preis 15 Sgr.

Im Verlage des F. Radeck in Cosel (in Commission bei **Friedrich Aderholz** in **Breslau**, an der Kornecke) erscheint in Bälde und nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an:

Omnibus.

Eine Sammlung des Schönen und Gediegenen aus der deutschen Literatur.

Herausgegeben von

J. T. Goldberger.

17 Bogen schönes weißes Velinpapier in Schiller-Format.

Um die herrlichen Erzeugnisse der Schriftsteller Deutschlands auch dem Wenigbemittelten zugänglich zu machen, haben wir den **auffallend billigen** Subscriptionspreis von

Fünfzehn Silbergroschen

festgestellt, lassen jedoch gleich nach dem Erscheinen den erhöhten Ladenpreis eintreten.

☞ Den verehrlichen Subscribenten des Omnibus die ergebene Anzeige, daß das beständige Wachsen der Subskribentenzahl es uns unmöglich gemacht, den Omnibus, wie wir versprochen, im November erscheinen zu lassen, da wir von den ersten Bogen eine **neue Auflage** veranstalten mußten.

Im Verlage von Brockhaus und Avenarius in Leipzig ist erschienen und zu haben bei **J. U. Kern,** Junkernstraße Nr. 7 (so wie auch bei Liebermann in Brieg, Mosler in Hultschin, Bial in Ohlau und Sowade in Löwen):

O. von Steyber's

Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache

nach der

Hamilton'schen Methode,

Nebst einer Anweisung zum Unterrichte nach dieser Methode.
In vier Abtheilungen:

1) Anweisung nach der Hamilton'schen Methode zu unterrichten. Drei Erzählungen von Mad. Guizot: Les Tracasseries; le but manqué; la moral de Mad. Croque-Mitaine. — II. Die Erzählungen der Mad. Guizot mit wörtlicher Interlinearübersetzung nebst einer kleinen Grammatik. — III. Wörtliche Interlinearübersetzung der Erzählungen zum Rückübersetzungen ins Französische. — IV. Deutsche Uebersetzung der Erzählungen.
16. geh. Preis 1 Rtlr.

☞ Auffallend billig. ☜

Um mit meinem Hüllenlager bis Weihnachten gänzlich zu räumen, verkaufe ich Lama Hüllen von 8 Rthl., seidene Hüllen von 10 Rthl., Tuchhüllen von 10 Rthl., Damasthüllen von 4 Rthl. 15 Sgr. an, welche ich zur gütigen Beachtung empfehle.
Zugleich empfehle ich etwas ganz neues in

Wiener Damen-Burnussen.

Das Kleider-Magazin von M. Rosenberg,
am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 7.

Verpachtung einer Bleiche am Zacken.

Meine große Bleiche nebst Walke in Wernersdorf unterm Kynast (die sogenannte Baubleiche), am Zacken gelegen, eine der schönsten und besteingerichtetsten Bleichen des Gebirges, wird Ende dieses Jahres, wegen Alterschwäche und Augenübel des bisherigen Pächters, welcher über 40 Jahre darin gewesen ist, pachtlos. Sie enthält 6 große Triebse und zu jedem derselben einen Kessel. Die Bleiche liegt mitten in dem 450 Schritt langen und 200 Schritt breiten Bleichplane, welcher mit Wassergräben so durchschnitten ist, daß vermittelst der Gießschuffen jede Stelle desselben begossen werden kann, und zur Sicherheit ist derselbe von einer gegen 4 Ellen hohen Mauer eingeschlossen. Zur Walke und Schweife ist vollkommen Wasserkraft vorhanden. Pachtlustige belieben sich bei mir, dem Kaufmann **Heß** in Hirschberg, Nr. 32 am Markt, zu melden, um die Bedingungen zu erfahren.

☞ Höchst passend und nützliches Weihnachtsgeschenk für Damen.

Von einem Leipziger Hause wurde meinem gänzlichen Ausverkauf von Modewaaren eine Parthie

☞ schwarzer Genotten-Muffs,

mit Seide warm und weich wattirt, zum schleunigsten Ausverkauf übersandt. — Preis pro Stück 1 Rthlr. 15 Sgr.

H. Schlesinger,
Karls-Straße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch.

Gänseleber-Pasteten

nach Straßburger Art
(reich garnirt mit frischen Perigord-Trüffeln),

Farcirten Auerhahn und Schweinskopf,
Italienischen Fleischkäse, Mortadellen,
Feine Trüffel-Leberwurst, Mainzer Roulade,
Frische Cervelat- und Braunschweiger Wurst,
Gekochten, rohen und Preß-Schinken,
Feine Leber-, Zungen- und Sülz-Wurst,
Geräucherte Rindszungen, Wiener Saussis'chen,
Geräuchertes Schweinefleisch und Speck,
Alle Sorten Aspics,
Englische Mixed Picles, so wie
Französischen Moutarde

empfiehlt in bester Qualität:

C. F. Dietrich aus Straßburg,
Schmiedebrücke Nr. 2.

Mein Lager von **ächtem**

Eau de Cologne

empfehle ich zur geneigten Beachtung bestens:
W. Hartmann, Ohlauer Straße und Ring-Ecke Nr. 87.

☞ Westphäl. und Bayonner Schinken, Hamburger Rauchfleisch, Kieler Sprotten, marinirten Aal, geräucherten und marin. Lachs, Pommersche Gänsebrüste, Braunschweiger Wurst, Sardines à l'huile, Astrach. Caviar, Chester-Käse, eingemachten ostind. Ingwer, so wie diver. Delikatessen
empfing wiederum frische Zufuhren und empfiehlt:

Die Südfrucht-, Delikatessen- und Spezerei-Waaren-Handlung M. Erker,
☞ Ring Nr. 40, grüne Röhrseite.

Montag den 1. December, große Vorstellung aus der scheinbaren Zauberei und der belustigenden Physik nebst Concert, wozu ergebenst einladet:

Kalewe,
Tauenzienstraße Nr. 22.

Offener Posten.
Ein unverheiratheter Gärtner, welcher besonders der Baumzucht kundig ist, kann bald oder Term. Weihnachten eine Anstellung bei dem Dominium Dürrjentsch finden.

Flügel-Verkauf.
Ein schöner Flügel von Ahorn, sehr gut gehalten, von vorzüglich schönem Ton, ist wegen Mangel an Platz sehr billig zu verkaufen:
Kupferschmiedestraße Nr. 46, drei Treppen.

Färberei-Verkauf.

Ich bin willens, mein hiesiges Besitzthum, bestehend aus einem geräumigen Wohnhause, der Färberei, einer großen Mangel nebst allen erforderlichen Utensilien aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich in Betreff des Näheren an mich persönlich oder durch postfreie Briefe wenden.
Rackwitz, Kreis Bomst, im Gr.-H. Posen, den 25. Novbr. 1845.
Mybs, Schönfärber.

Anzeige.

Unser Lager englischer und französischer Tülls und Spitzen, Schweizer Mulls und Battiste, Crepes und Tarlatans in allen Couleuren, div. gestickte Kragen, Chemisetts ꝛc. ist wiederum von neuen Zusendungen bestens sortirt, und empfehlen dasselbe zur geneigten Beachtung.

Karuth und Wagner,
Blücherplatz im weißen Löwen, erste Etage.

---

50 Schock Rohr- und Senden-Schoben stehen in Hünern, eine Meile von Breslau, zum Verkauf. Müller.

Ein Gewölbe ist zu vermiethen und Term. Weihnachten zu beziehen: Gräupnerstr. Nr. 1.

Zu Weihnachts-Einkäufen.

Mailänder Glanz-Taffte, die Berliner Elle à $17\frac{1}{2}$ und 20 Sgr., Orleans (Camlots) à 6 Sgr. die Elle, Musselin de Laine-Kleider von $2\frac{1}{2}$ Rtlr. ab, Halbmerinos, die Elle à $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr., Kleider- u. Schürzenleinwand à 2 Sgr. die Elle, bunte Kattune à 2, $2\frac{1}{2}$ u. 3 Sgr. die Elle, ferner Züchen- und Inletleinwand, weiße und bunte Tischzeuge, wobei Gedecke à 12 und 24 Couverts, nebst einer Parthie Schachwitz- und Damast-Handtücher, um gänzlich damit zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise, empfiehlt:

A. Hamburger,
Reuschestraße Nr. 2.

Zu verkaufen

hat im Auftrage

1) mehrere Rittergüter und bedeutende Herrschaften,
2) mehrere Freigüter und Scholtiseien,
3) „ Kaffee- und Gasthäuser,
4) „ Brauereien und Kretschambesitzungen,
5) „ Apotheken, Steingut- und Oelfabriken,
6) „ Wasser- und Windmühlen,
7) „ Färbereibesitzungen,
8) „ hiesige große und kleine Häuser, mit und ohne Garten,
9) eine sehr schöne Villa in einer der reizendsten Gebirgsgegenden,

das Commissions- und Agentur-Comtoir des
Carl Siegismund Gabriell
in Breslau, Carlsstr. 1.

Teltower Rübchen und Hamburger Rauchfleisch

offerirt von neuen Sendungen billig:

Carl Straka,
Albrechtsstr. Nr. 39, d. kgl. Bank gegenüber.

Spielwaaren jeder Art, namentlich Baukasten und Gesellschaftsspiele in mannigfaltigster Auswahl billigst zu haben **Ohlauer Straßen- und Ring-Ecke Nr. 87,** bei **W. Hartmann.**

Concessionirte

Breslau-Dresden-Leipziger-Eilfuhre.

Im Laufe dieser Woche wird der Hauptwagen derselben an folgenden Tagen befördert:

Abgang:				**Einlieferungszeit:**			
Dienstag	den 2ten	Morgens	$7\frac{1}{2}$ Uhr.	Montag	den 1sten	Nachmittags	4 Uhr.
Donnerstag	= 4ten	=	= =	Mittwoch	= 3ten	=	= =
Sonnabend	= 6ten	=	= =	Freitag	= 5ten	=	= =

Anmeldungen nehmen an:

Meyer H. Berliner, H. L. Günther, C. F. G. Kaerger, Johann M. Schay in Breslau.

Zu Weihnachts-Geschenken empfiehlt

die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von Jakob Heymann,

(früher Carlsplatz Nr. 3)

jetzt **Albrechtsstraße Nr. 13, im 3ten Viertel**

(neben der königl. Bank),

folgende Waaren zu außerordentlich **niedrigen** aber **festen Preisen:** $\frac{6}{4}$ breite Züchen- und Inlet-Leinwand à $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{2}$, 4 bis $4\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle; $\frac{6}{4}$ breite Kleider- u. Schürzen-Leinwand à $2\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle, $\frac{7}{4}$ breiten Bettdrillich à $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle; $\frac{7}{4}$ und $\frac{8}{4}$ breiten rein leinenen Bettdrillich à 6, $7\frac{1}{2}$, 8 Sgr. die Elle; ungeklärte Creas-Leinwand von 5 Rthl. bis 12 Rthl. das Schock, **extrafeine** weißgebleichte Hemden-Leinwand **in rein Leinen** von 12 Rthl. bis 25 Rthl. das Schock; bunten baumwollenen Möbel-Damast à $3\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle; **Resten-Leinwand in halben Schocken von $1\frac{3}{4}$, 2, $2\frac{1}{2}$ Rthl. das halbe Schock;** weiße Piquee-Bettdecken à $2\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$ Rthl. das Paar; weiße Taschentücher mit weißen Rändern à 18 Sgr. das halbe Dutzend; $\frac{6}{4}$, $\frac{7}{4}$ und $\frac{9}{4}$ breiten weißen Damast und Jaquard (die prachtvollsten Muster) à 3, 4, 6 Sgr. die Elle; bunte baumwollene und wollene Caffee-Servietten von 10 Sgr. bis 2 Rthl. das Stück; Damast- u. Schachwitz-Tisch-Gedecke, einzelne Tischtücher, Handtücher nach der Elle und abgepaßt, weiße und bunte rein leinene Taschentücher, zwei Ellen breite Schürzen-Leinwand à $4\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle; rohen, bunten, rosa und weißen Piquee-Parchent, Cambri's, Battist, weiße u. gefärbte Doppel-Kattune, bunte Kommoden-Decken à $17\frac{1}{2}$ Sgr. das Stück; Kittai's, bunte Halstücher, abgepaßte Schürzen 2c.

Die Preise sind unbedingt fest.

Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von ganzen Stücken einen üblichen Rabatt.

PS. Auswärtige Aufträge werden auf das Pünktlichste ausgeführt.

Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof, eine Treppe.

Großer Schnittwaaren-**Ausverkauf,** dabei besonders bemerkenswerth: ächt franz. Lama-Mäntelstoffe, $\frac{11}{4}$ breit, die $1\frac{1}{2}$ Rtl. die Elle kosteten, für 25 Sgr. die Elle — Batist-**Taschentücher** für Damen, $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück — Mosselin de Laines, Camlotts-Cardovilles und viele andere ganz neue, feste **wollene Kleiderstoffe,** das vollständige Kleid für $1\frac{1}{2}$, 2, 3 und 4 Rtl. — Aechtfarbige **Kattune,** das vollständige Kleid 25 Sgr. bis $1\frac{1}{2}$ Rtl. — Wollene **Umschlagetücher** in allen Größen, $\frac{6}{4}$ große zu 5 Sgr., $\frac{8}{4}$ große zu 15 Sgr., $\frac{10}{4}$ große 25 Sgr., $\frac{12}{4}$ große zu 1 bis $1\frac{1}{2}$ und 2 Rtl. — Westen, seidene Taschentücher u. s. w.

Die Porzellan-Malerei

von **F. Pupke,** Naschmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch,

empfiehlt sich zur bevorstehenden Weihnachtszeit zu Anfertigungen jeder Art von Porzellan-Malerei, als Figuren, Landschaften, Blumen, Golddekorationen 2c., welche prompt und sauber ausgeführt werden.

Die Modeschnitt-Waaren-Handlung, Goldneradegasse 25

empfiehlt zu bevorstehenden Weihnachten ihr wohlassortirtes Waaren-Lager, besonders feine Brüsseler Camlots, $\frac{8}{4}$ breit und Twills pro Elle 8 Sgr., halbseidene Stoffe pro Elle 4 Sgr., ächte Kleider-Kattune pro Elle 2, $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr., wie auch alle in dieses Fach schlagende Artikel, zu auffallend billigen Preisen und bittet um geneigte Beachtung.

Hamburger Speck-Bücklinge,
" Rauchfleisch,
" Pökelfleisch,
Kieler Sprotten,
Chester und Ananas-Käse.
Thunfisch

empfing und empfiehlt die Weinhandlung
C. W. Werner, Schweidnitzer Str.

Geräuch. Lachs,
Elbinger Bricken,
Brab. Sardellen
und großkörnigen
Caviar

empfiehlt die Wein- und Waaren-Handlung
A. Riegner, Sandstraße Nr. 8.

Gebrauchte, jedoch in gutem Stande erhaltene **Sättel** werden Friedr. Wilhelm-Straße Nr. 8 par terre rechts zu guten Preisen zu kaufen gesucht.

Zwei tüchtige Wagenpferde stehen zum Verkauf und ist das Nähere täglich von 8 bis 10 Uhr früh und von 1 bis 3 Uhr Nachmittags zu erfahren: Heiligegeist-Straße Nr. 12, par terre rechts.

Zu vermiethen

und Term. Weihnachten zu beziehen zwei freundliche Stuben, Kabinet und Zubehör: Friedr.-Wilh.-Str. 69. Näheres im 2. Stock.

Wallstraße Nr. 1a im neuen Hause sind von Weihnachten ab in der 1sten Etage 5 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen. Stallung und Wagenremise ist neben an. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei.

Das Nähere in der 2ten Etage.

Eine freundliche Vorderstube mit Möbeln und Betten ist für 6 Rtlr. monatlich an einen anständigen Herrn zu vermiethen und zum 3. Januar zu beziehen. Das Nähere Hinterhäuser Nr. 1, eine Treppe.

Siebenhubenstraßen-Ecke, dem Freiburger Bahnhofe gegenüber, Nr. 15, sind Wohnungen zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Ein gut möblirtes Zimmer und Kabinet (erforderlichen Falls auch ein Bedienten-Lokal) ist zu vermiethen, zum 1. Januar zu beziehen, Kupferschmiedestraße Nr. 9 zwei Treppen.

Eine einzelne Stube ist zu vermiethen und zum Neujahr zu beziehen im ersten Stock Kupferschmiedestraße Nr. 12.

Zu vermiethen

und sofort zu beziehen ist für **einen,** auch **zwei Herren,** eine möblirte Stube mit Kabinet, Ketzerberg Nr. 29, 2 Stiegen.

Schmiedebrücke Nr. 2 ist ein Verkaufs-Keller zu vermiethen. Nähere Auskunft im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

Den 28 November. Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Bernhard u. Berlin, Geisler a. Reichenbach, Hasselhorst u. Fabrik. Pfeiffer a. Görlitz. Hr. Gutsb. Weidlich aus Neuhaus. — Hotel de Silesie: Hr. Lieut. Bar. v. Zedlitz a. Potsdam. HH. Pastoren Rahn a. Karauschke, Lorenz a. Pontwitz, Kubale a. Wabnitz. Hr. Kaufm. Berliner aus Neisse. Hr. Oberamtm. Engel aus Oppeln. Hr. Kredit-Inst.-Dir. Heinrich a. Schweidnitz. Hr. Ober-Bergrath Lehmann a. Brieg. Hr. Dr. Meiselbach a. Beuthen. Hr. Reg.-Rath Stiehl a. Berlin. Hr. Conrektor Schadebach aus Jertz. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Bar. v. Tschammer a. Dromsdorf. Hr. Kommiss.-Rath Kaselowski a. Erdmannsdorf. HH. Gutsb. v. Uechtritz a. Ober-Steinsdorf, Gr. v. Reichenbach a. Pilsen, v. Usendowski a. Subronowo. Hr. Kaufm. Linner a. Straßburg. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Oberstlieut. Mund aus Neisse. Hr. Ritterschaftsrath v. Klitzing a. Dortheim. Herren Gutsb. v. Lilienhoff a. Reichenbach, v. Treskow a. Posen, v. Schickfuß a. Trebnig. Hr. Gutspächter Scharff a. Rudnau. Hr. Fabrikbesitzer Frischel aus Hammer. Hr. Justizrath Fischer a. Görlitz. Hr. Hauptm. v. Mikusch aus Lagiewnik. HH. Kaufl. Schlesinger aus Hirschberg, Auriol a. Cette, Busch a. Ullersdorf. — Hotel zum blauen Hirsch: Herr Gutsb. Kaulfuß aus Gr.-Herz. Posen. Herr Handl.-Reis. Ruben a. Berlin. Hr. Kaufm. Finger a. Hirschberg. Hr. Lederhdl. Herzfeld a. Beuthen. Hr. Obermst. Schönemann aus Hammer — Deutsches Haus: HH. Gutsb. Bierhold a. Kl.-Wangern, Schulz a. Kröben. Hr. Pastor Rotwitt a. Wischütz. Hr. Pfarrer Görlich a. Neuwalde. — Zwei goldene Löwen: HH. Gutsb. Thamme aus Garbendorf, Leonhard aus Petersdorf. Hr. Kaufm. Blumenreich a. Gleiwitz. — Goldener Zepter: Hr. Kämmerer Kammler a. Frankenstein.

Privat-Logis. Karlsstraße 27: Herren Kaufleute Guttmann a. Kempen, Türko aus Przedborz. — Neue Junkernstraße 18: Herr Baumst. Klopsch aus Königshütte. — Karlsplatz 3: HH. Kaufl. Frank und Berens aus Magdeburg.

Den 29. Novbr. Hotel zum weißen Adler: Se. Durchl. Prinz Gustav v. Hohenlohe-Lauenburg aus Prag. HH. Gutsb. von Lieres a. Plohmühle, v. Nitzka aus Mehlen. Hr. Kammerherr Gr. v. Dyhrn a. Ulbersdorf. Hr. Pred. Bäthig a. Glogau. — Hotel zur goldenen Gans: HH. Gutsb. Gr. v. Reichenbach a. Dometzko, v. Raczinski a. Warschau. Hr. Rittmst. v. Mutius a. Altwasser. Hr. Obersteiger Wanke a. Laurahütte. HH. Kaufl. Spangenberg a. Barmen, Franckenhoff a. Montjoie, Stranz aus Berlin. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Geh. Justizrath v. Paczenski a. Oels. Hr. Lieut. v. Ziegler a. Glaz. Hr. Maurermst. Kornecker a. Kosel. Hr. Kaufm. Christen a. Waldenburg. Herr Insp. Göring a. Gogolin. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Lahusen a. Leipzig, Osterberg, Prinkel, Groche u. Hauck aus Lauban, Obst a. Chemnitz, Consbruch a. Iserlohn. Hr. Gutsb. Biebrach aus Sürdig. — Deutsches Haus: Hr. Apoth. Heinrichs a. Königsberg i. d. N.-M. Frau Landrath von Jaski a. Königsberg. Hr. Kaufm. Müller a. Glogau. — Zwei goldene Löwen: Herr Kaufm. Weber aus Ziegenhals. Hr. Fabrik. Winkler a. Waldau. — Weißes Roß: Fr. Major v. Weissenbach a. Jedlin. Hr. Kaufm. Schmidt aus Dresden. — Königs-Krone: HH. Kaufl. Näther a. Krintsch, Bratke aus Weizenrodau. Hr. Dr Herzog a. Ofen. Hr. Wirthschafts-Insp. Mönch aus Warkotsch. — Weißer Storch: Hr. Kaufm. Sachs aus Ratibor.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 30: Herr Lehrer Schick aus Schimmerau. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Kaufm. Scholz aus Schweidnitz. Fr. v. Schmiedeberg aus Schwanowitz. Fr. Hüttendirektor v. Gröling aus Schwientochlowitz. Hr. Hauslehrer Salomon aus Ulbersdorf.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 29. November 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$138\frac{2}{3}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$151\frac{5}{12}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{11}{12}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.25\frac{1}{3}$	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista		—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	103	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or			—
Louisd'or		$111\frac{7}{12}$	—
Polnisch Courant		—	
Polnisch Papier Geld		$95\frac{11}{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		$103\frac{11}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	86	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	98	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	90	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$102\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$102\frac{1}{3}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	—
Disconto		5	—

Nachweisung der höchsten und niedrigsten Getreidemarktpreise der nachbenannten Städte.

Stadt und Datum.	Weizen. Höchster. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Weizen. Niedrigster. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Höchster. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Niedrigster. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Höchster. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Niedrigster. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Höchster. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Niedrigster. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Neisse, 22. November	3	15	—	3	—	—	2	21	—	2	15	—	1	29	6	1	20	6	1	8	—	1	2	6
Glogau, 25. —	3	—	—	2	24	—	2	5	—	2	—	—	1	21	3	1	19	3	1	5	—	—	29	3
Sagan, 22. —	3	5	—	2	25	—	2	5	—	2	1	3	1	27	6	1	22	6	1	6	3	1	3	9
Lüben, 26. —	2	22	—	—	—	—	2	6	—	—	—	—	1	21	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—
Frankenstein, 26. —	3	1	3	2	20	—	2	11	—	2	6	—	1	19	—	1	18	—	1	6	—	1	4	—
Bunzlau, 24. —	3	8	9	—	—	—	2	7	6	—	—	—	1	25	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—
Lauban, 25. —	3	12	6	3	7	6	2	10	—	2	4	—	1	25	—	1	23	9	1	3	—	1	—	—
Reichenbach, 25. —	3	10	—	2	28	—	2	17	—	2	11	—	1	25	—	1	21	—	1	7	—	1	3	—
Liegnitz, 21. —	2	28	8	2	21	—	2	12	8	2	9	8	1	26	4	1	23	—	1	4	—	1	2	—
Neumarkt, 26. —	2	20	—	2	16	—	2	8	—	2	4	—	1	23	—	1	19	—	1	3	—	1	1	—
Grünberg, 24. —	3	15	—	3	—	—	2	2	6	2	—	—	1	20	—	1	16	—	1	2	6	1	—	—

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.